Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Michael Federmann

Brabeum Gloriosum, Et Beatum, Das ist: Aller Gedültigen Creutz-Ritter grosser Lohn/ und unvergängliche freuden Kronn/ Ja große Heerligkeit/ so Sie an jenem großen Tage im EwigenLeben zugewarten haben : Auß der Offenbahrung Johannis am 7. Cap. Bey Christlicher Leichbegängniß/ und Ehren-Gedächtniß/ Der ... Catharinen Lüders/ Des ... Christoffer Jungen/ Fürstl. Mecklenb. Küchmeisters alhie zu Mecklenburg gewesenen Hertzvielgeliebten Hauß-Ehren Welche den 28. Ianuarii, des 1669. Jahres ... im Herrn entschlaffen/ und den 11. Februarii ... zur Erden bestättiget worden ; In einem Leich-Sermon ... vorgezeiget/ und auff begehren zum Abdruck außgegeben

Wißmar: Reht, 1669

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Federmann, M.

auf

C. Lüders,

Ehefr. des C. Junge.

Wißmar. 1669.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477/phys_0004
DFG

BRABEUM GLORIOSUM, ET BEATUM,

Das ist:

Aller Gedültigen Creutz-Ritter grosser Lohn/ und undergängliche freuden Kronn/ Ja große Heerligkeit/ so Sie an jenem großen Tage im EwigenLeben zugewarten haben.

Aus der Offenbahrung Johannis am 7. Cap.

LANDESBIBLIOTHEK MECKLENB. RITTERSCHAFT. LANDSCHAFT.

Bey Christlicher Leichbegängniß/ und Ehren-Gedächtniß/ Der Weyland Groß-Ehr und Tugendreichen Frauen

Catharinen Lüders/

Des Woll-Ehrenvesten/ Groß-Achtbahren und Wollführnehmen Herrn

Christoffer Jungen/

Fürstl. Mecklenb. Küchmeisters alhie zu Mecklenburgk gewesenen Hertzvielgeliebten Hauß-Ehren

Welche den 28. Januarij, des 1669. Jahres in wahrer Erkäntnuß Christi/ auff dem Fürstl. Ambts-Hause Mecklenburgk/ sanfft und selig im Herrn entschlaffen/ und den 11. Februarii, in der Mutter Kirchen daselbsten/ mit Christ-löblichen Ceremonien beygeseget/ und zur Erden bestättiget worden.

In einem Leich-Sermon bey Volckreicher Versamlung vorgezeiget/ und auff begehren zum Abdruck außgegeben durch

MICHAELEM FEDERMANNUM,

Pastorn zu Mecklenburgk.

Wißmar/ Gedruckt bey Jochim-Georg Rheten/ 1669.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477/phys_0005
DFG

Denen Woll-Ehrenvesten/ Groß-Achtbahren
und Woll-Fürnehmen

Herrn Christoffer Jungen/

Fürstl. Mecklenb. Küche-Meistern alhie zu Mecklenburg.

Herrn David Ricken/

Fürstl. Stadt-Voigt zu Rehna/ und Pensionario
zu Hundorff.

Herrn Jochim Grädenern/

Pensionario zu Parber.

Wie auch:

Denen Ehren-Reichen/ und Vieltugentsahmen Frauen/

Fr: Ilsaben Lüders/

Herrn Jochim Grädeners Hertzlieben Hauß-Ehren.

Fr: Elisabet Grädeners/

Sehl. Paul Marckmannen/ gewesenen Ambtschreibers
zu Grädesmühlen/ hinterlaßenen Wittiben.

Fr: Margarethen Grädeners/

Herrn Johannis Heinii wollbeorneten Pastoris zu Sittow/
Ehelichen liebsten Haußfrauen.

Auß der nunmehr in Gott Sehl. Ruhenden Frauen/ Chatarinen Lüders/ Hinterlaßenen Wittibern/
Geschwistern/ Schwägern/ und Schwägerinnen.

Meinen Großgönstigen/ und Ehrengeneigten Respectivè Herren
Schwägern und Schwägerinnen.

Wünsche ich/ mitt überreichung dieses/ von dem Vatter alles
Trostes/ Gnade/ Heil/ Segen/ Gedult/ sambt zeitlicher
und ewiger Wollfahrt/ durch Christum Amen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477/phys_0006
DFG

Vorrede.

WOll-Ehrenveste / Groß-Achtbahre und Wollführnehme Herren Schwägere / auch Ehren-Reiche / Viel-Tugendsahme Frauen Schwiegerinnen; Was die hochberühmte heilige Männer Gottes / David / Salomon / Hiob / die nichtige Eitelkeit und flüchtige Vergängligkeit / Menschliches Lebens / in ihren hinterlaßenen Geistreichen Schrifften abbilden wollen / haben Sie dieselbe vielen dingen verglichen / und da durch sowoll Jhnen selbsten / als uns andern wollen erinnern der schnel-fliegenden / flüchtigkeit aller Menschen. Bald haben Sie des Menschen Leben verglichen einer Blumen / bald einem Grase / bald einem Schatten / bald einem Weberspull / so da leicht dahin fleucht / bald einem Winde / der dahin fähret und nicht wieder kombt. Verglichen wird unser Leben einem Adler / der geschwinde zur Speise fleucht; Nochmehr wird der Mensch mit seinem Leben verglichen einem Strom / der geschwinde dahin fähret und davon rauschet / einer Hirten-Hütte / die bald auff gereumet wird / einer Handbreit / ja wie gar nichts wird unser Leben verglichen Ps. 39. Wann David daselbsten also saget: Mein Leben ist wie nichts für dir. Ach wie gar nichts sint doch alle Menschen die doch so sicher leben.

Ps 103. v. 3
Job. 14, 2.
Job. 7. v. 6.
Ps. 78. v. 39
Job. 9. v. 26.
Ps. 90. v. 5.
Es. 38. v. 12.
Ps. 39. v. 6.

Humanæ Vitæ fugacitatis comparatio cum Flore

Wann nun/ Hochzuehrende Herren Schwägere und Schwiegerinnen/ solcher vergleichung etwas nach sinne/ finde ich/ meines erachtens/ unter allen keine beßere / damitt die Sehl. Frau Kuchmeisterin vergleichen kan/ als mitt einer Blumen/ sonderlich wenn Hiob unß erinnert:

Hiob. 14. v. 2.

Der Mensch gehet auff wie eine Blume/ und fellet ab;

respectu

und zwar kan die Sehl. Frau gar füglichen mitt einer Blumen verglichen werden.

1.

1. Wegen ihres auff und fortganges. Eine

Ortus & progressus

Blume die kombt aus der Erden hervor: Also hatt auch die Sehl. Frau wollgewust/ das Sie aus Erden gemacht / wie GOtt der HErre saget/ zu dem ersten Menschen:

Gen. 3. v. 19.

Du bist Erde und solt wieder zur Erde werden; Vnd sich demnach zum öfftern erinnert/ der worte des Patriarchen Abrahams:

Gen. 18. v. 27.

Ach siehe ich habe mich unter wunden zureden mitt dem Herren/ wie woll ich Staub Erd und Äschen bin. Sie hatt zum öfftern bey sich erwogen/ die Worte Syrachs in seinem Zuchtbuch am 10. Cap.

Syr. 10. v. 9. seq.

Was erhebet sich die arme Erde und Äsche/ ist er doch ein eitel schendlicher Koth/ weil er noch lebet/ und wenn der Artzt schon lange dran flickt/ so gehts doch entlich also / heute König morgen Tod. Und wenn der Mensche tod ist/ so freßen ihn die Schlangen und Würme. Sie hatt auch woll gewust das alle Kayser/

Köni-

Könige/ Fürsten/ Graffen/ Herren/ Edeleute/ Bürger/ Bauren/ keinen andern Ursprung haben/ als wie die Blumen aus der Erden/ dahero denn auch die Erde unser aller Mutter genant wird: Welches denn auch Agathocles, König in Sicilien, sich täglich erinnert/ da Er auß Erdenen gefäßen/ seine Speise geßen hatt/ und Placilla die Kayserin/ ihren Herren zum öfftern für gehalten/ wann sie sich/ und ihn/ einen Erden-Kloß genennet hatt. Syr. 40. v. 1.

Eine Blume wenn die selbe auffgangen/ und aus der Erden hervor kommen/ leßt sie sich sehen in allerhand schönen färben/ und bringet ihre herliche Blüete/ das auch der Heyland die Edle Blume allem irdischen dingen vorzeucht. Matth. 6. Wenn Er sich hören leßt; Daß auch Salomon in aller seiner Herligkeit/ nicht bekleidet gewesen ist/ als der selben eins. Matth. 6. v. 29.

Was soll ich sagen von unser verstorbenen Mitschwester? Ist Sie nicht auch wie eine schöne Blume auffgangen/ und hatt angefangen gar herlich zublühen? Ach! Freilich ja;

Geblühet hatt sie in der Education und Aufferziehung/ denn nach dem sie mitt dem Heylsamen Wasser-Bad/ der H. Tauffe besprenget und gereiniget/ und in dem Garten der Christlichen Kirchen gesetzet worden/ auch nachmahls von ihren lieben Eltern/ mit fleiß ist aufferzogen worden/ hatt Sie an-

gefangen zu blühen/ in Gehorsahm und Furcht gegen die Eltern/ in Zucht/ Keuschheit/ Frömmigkeit/ und allerhand Jungfreulichen Tugenden/ deren Sie sich von junger Jugent auff/ jederzeit beflißen/ und die kurtze Zeit ihres Lebens an Ihr nicht sind verwelcket.

Geblühet hat Sie in der Gottesfurcht rechtschaffener Andacht/ und in wahrer Gottseligkeit/ gegen dem Allerhöchsten/ dem Sie in Ihrem gantzen Leben treulich gedienet/ Sein allein sehligmachendes Wordt von Hertzen geliebet/ die Predigten mitt höchsten fleiß besuchet/ das Hochwürdige Abendmahl/ nebenst andern Christen zu rechter Zeit gebrauchet/ durch fleissige nach und durch-lesung Ihrer Bücher zu Hause/ in Ihrem Christenthum jemehr und mehr zugenommen/ ein Hertz-eifferiges Gebeth/ welches von Augustino, Clavis Cœli, der Himmel-Schüßel genand wird/ wie sonsten allezeit/ also auch vornehmlich in anhaltender Kranckheit/ zu dem lieben Gott im Himmel abgeschicket/ und als ein schönes Blümelein/ einen lieblichen Geruch von sich gegeben/ der auch über sich gestiegen und durch die Wolcken gedrungen ist/ Syrach. 35. Daher Sie dann auch der liebe Gott/ weil Sie als eine schöne Blume für seinen Augen ist erfunden worden/ so zeitlich abgebrochen/ und in seinen Himlischen Lust-Garten versetzet hatt.

Syr. 35. v. 21.

Geblühet hatt Sie in dem Garten des Heil. Ehestandes/ in Liebe/ Freundligkeit/ und Bescheidenheit gegen ihrem Eheherrn/ welchen sie mit sonder-

sonderlicher sanfftmuht/ in erwegung seiner vielfältigen Ampetsverrichtungen/ wie eine Kluge Hauß-Mutter/ jeder zeit woll hatt wissen mitt Vernunfft zubegegnen und unter die Augen zugehen/ und mitt ihrer grossen Sanfftmuht wie ein Kind zulencken und seinen Unmuht zustillen/ das Sie daher billig eine Weiber-Kron hette mögen genennet werden; Ist auch durch sondere bahre schickung Gottes in solchen Ehe-Garten im 20. Jahr Ihres Alters gesetzet und gepflantzet/ und durch Gottesreichen Segen der gestalt geblühet/ das ein Vierzweychiger Stam gesetzet worden/ ohn angesehn leider! Ach leider! Zwey derselben wurmstechig geworden; Die übrigen beyden aber annoch in guter blüete (Gott sey danck und gebe ferner Gnade und gedeyen) sich erweisen.

Geblühet hatt Sie in der lieben Demuht und Leutseligkeit/ sich in ihrem stande nicht überhoben/ weiniger andere geringers standes neben sich verachtet/ Hochzeiten und Kindtauffen sich nicht entzogen/ sondern denenselben aus Christschuldigster Demuht gerne beygewonet/ welche Demuht und Freundlichkeit/ eine sonderliche Tugend an einen Menschen ist: Denn was will ein Stand den andern viel verachten? Sind sie doch beyde von Gott/ sind sie doch beyde den Blumen gleich: Können doch die schöne Häupt-Blumen/ die Lilien/ Rosen/ Tulepen ꝛc. die kleinen Marien-Blümlein/ und andere ihres Ordens bey sich leiden und dulden: Verwelcken sie

doch

doch entlich beyde/ und wird eins so woll als das ander zu Staub und Aschen/ welches Kayser Maximilianus wolbetrachtet/ und deswegen gesaget hatt.

Ich bin ein Mann/ wie ein ander Mann/
Ohn das mir Gott die Ehre gan.

Geblühet hatt Sie in der miltreichen-Freygebigkeit/ da sie sich allewege Mitleidend/ und hülffreich gegen die Nohtleidenden erzeiget hatt/ auch gerne gegen andern/ was müglich gewesen/ ohn einzige verweigerung/ ihr Liberall Gemüht würcklig sehen lassen/ und ihnen mitt Raht und That gerne beygesprungen/ welches rühmliche Gezeugnis/ auch Ich/ nebenst den Meinigen Ihr zugeben schuldigst angehalten werde.

Geblühet hatt Sie in friedlicher Einträchtigkeit: Die Blumen stehen offtmahlen hauffenweise an einem Ort zusamen/ keines aber irret das ander/ sondern sie flechten sich vielmehr mitt den würtzeln zusammen; Eben also hatt auch die abgelebte Sehl. Frau/ mitt dem Hertzen der Liebe/ Friedes/ und Einigkeit zusammen gehalten und ist durch solch Band der Liebe und Einträchtigkeit/ mitt männiglich verknüpffet und verbunden geblieben/ welches denn unter andern ein Kenne-Zeichen/ das Sie alhie eine
Joh. 13. v. 35. rechte Jüngerin Christi gewesen/ Zugeschweigen wie die Blume der Gedult im Garten ihres Hertzens hervor gebrochen/ beborab in anhaltender Kranckheit/ da Sie Ihre Seele in Gedult gefaßet/ den gnädigen

digen Willen Gottes sich willig ergeben/ mitten im Creutze gewachsen und zugenommen/ im Gebeth/ Glauben/ Hoffnung/ Bestendigkeit/ und neuwen Leben/ in betrachtung/ das denen/ die Gott lieben alle Dinge zum besten dienen müßen/ wie solches vom Authore in der Abdanckung/so auch in offentlichen Druck zu geben begehret/ und der Leich-Prädigt angefüget/ rühmlich erwehnet worden. Wie Sie aber im Auff- und Fortgang Ihres Lebens einer Blumen nicht unähnlich: Also ist Sie auch derselben nicht uneben zuvergleichen; Rom. 8.

2. In ansehung des Untergangs und Abfals. Eine Blume die gehet zwar schön und lieblich auff / aber wie bald/ ach wie bald! verwelcket sie/ wird abgehauen/ oder fellet sonsten dahin. 2. Interitus.

Die Sehl. Frau ist auch leider! Ach leider! Als ein schönes Blümlein verwelcket und abgefallē: Ach des klägtlichen! Ach des erbarmlichen falles! Sie ist numehro gefallē aus seiner freundlichen Gemeinschafft/und behäglichen Beywohnung/ aus seinem keuschen und züchtigen Ehe-Bette/ Sie ist abgefallen von seinem Tische/ als sein einziges hertzliebstes Schäfflein/ Sie ist abgefallen von seiner heußlichen Nahrung und Handtierung/ als eine bis dahero beseufftzende; Sie ist abgefallen/ als eine getreuwe Gehülffin/ was die Kinder-Zucht belanget/ Sie ist abgefallen von Ihrer sämbtlichen Schwieger- und Freundschafft; Darümb wird Sie auch schmertzlichen betrauret und beklaget; Es

 beklа-

beklaget Sie der hinterbliebene Wittiber/ als seine Ge-
Ezech. 24. hülffin und Augenlust; Es beklagen Sie die hin-
v. 16. terlassene kleine Kinder als eine sorgfältige/ fromme/ hertzliebste Mutter/ dessen sie gar zu zeitig entrahten und entbehren müssen; Es beklagen Sie die Schwäger/ und Schwegerinnen/ und die gantz sämbtliche Freundschafft; Es beklagen Sie alle die jenige/ so ihre hülffe und handreichung zum öfftern genoßen;

Aber stille/ stille/ stille; Höret auff mit klagen und trauren: Sie ist zwar abgefallen/ aber Sie blühet/ und wird nach dieser sterbligkeit erstlich gar herlich blühen.

Sie blühet anitzo der Seelen nach in vollenkommener Weißheit/ Wissenschafft und Erkäntnis Gottes; Am jungsten Tage aber wird sie mit der Seele vereiniget aller erst/ als eine schöne Blume auff gehen und hervor kommen/ in höchster Klahrheit und Herligkeit/ da sie leuchten wird wie die Sonne in Ihres
Matth. 13. Vaters Reich. Denn die Blumen ob sie woll zur
v. 43. Herbstzeit abfallen und verfaullen/ so fangen sie doch mit der angehenden Sommerzeit/ und im Lentzen wieder an hervor zu kommen und zugrünen/ und je trauriger zur Herbstzeit die Blumen in ihren Abfall seyn an zusehen gewesen/ je gröbere Freude geben sie in ihrem Auffgang und wunder schönen Blüte den Augen zur Sommerzeit/ das auch mancher Stadt-Mann die Blumen in ihrer herligkeit anzusehen/ ins Feld zu spaciren genötiget wird. Zeuht nun solches

der

der liebe Gott an den irdischen Blumen/ und zeiget uns ein solch herlich Vorbild: Ey wie vielmehr/ wird Er den eine solche Himmels-Blume die da erschaffen zum ewigem Leben/ mitt Christi teuren Bluht erlöset/ und Glauben behalten/ als ein alweiser Gott/ bey dem kein Ding unmüglich/ an jenem großen Tage gar herlich machen und verklähren. Sap. 2. v. 23. 1. Pet. 1. v. 18. 2. Tim. 4. v. 7. Luc. 1, 37.

Kan ein Glaßehütten-Meister/ aus der aschen/ ein schönes helles Glaß heraus blasen; Wie solte denn nicht vielmehr der Othem des Almächtigen/ die abgefallene und verwelckte Blume/ zu desto gröfterer Klahrheit und Herligkeit/ aus Erde und Asche wiederümb können hervor bringen? Zumahlen/ weil Gote den ersten Menschen auch aus einen Erden-Klos erschaffen und also die Probe schon gethan hatt.

Das fast zu euren kräfftigen Trost/ Ihr leidtragende Hertzen/ habt ein Auge auff die verwelkete Blume: Das ander Auge aber/ auff die zukünfftige Sommerzeit des lieben jungsten Tages gerichtet/ und wißet/ das euwer Ehe-gatte/ eure Bluts-Verwantin/ eure Schwiegerin/ eure Freundin/ nicht gestorben/ nicht verdorben/ nicht verlohren/ sondern zur Ewigen Herligkeit erkohren/ da sie am jüngsten Tage/ als eine schöne Blume wiederümb wird hervorgehen/ in höchster Klarheit und Herligkeit/ und Euch und den eurigen wieder gegeben werden.

Nun der Aller-Höchste mache Euch allesambe zu schönen wollrichenden Blumen in dieser Eitelkeit/

Genes. 8. v. 21. Syr 39. v. 17.

das auch Ihr/ ein lieblicher Ihm angenehmer Geruch seyn möget/ wie das Opffer Noæ: Grünet wie die Lilien/ und riechet wohl/ grünet wie die Rosen an den Bechlein gepflantzet/ damit Ihr dermahleins in dem Himlischen Paradiß des Ewigen lebens grünen und blühen möget immer und ewiglich.

Das soll in dieser von mir gehaltenen Leich-Predige mein anwunsch seyn/ welche ich hiemit/ auff begehren/ zum Abdruck übergeben/ und M. H. H. S. Vnd F. S. Dinst- und Ehren-freundlich dediciren und zuschreiben wollen. Sie alle sambt/ mit denen Ihn angehörigen Gottes Schutz getreulichst empfehlend. Datum Mecklenburgk am Tage der Himmelfart Christi/ Anno 1669.

M. H. H. S.
und F. S.

Dienst und Ehren-geflißener

Michaël Federmannus.
Pastor zu Mecklenburch.

IN NOMINE JESU.

Allgemeiner Eingang.

Die Gnade Gottes des Vaters/ die Liebe Jesu Christi Gottes des Sohns/ sambt der Gemeinschafft/ Gottes des H. Geistes/ des höchsten Trösters in aller Noht/ der Gott alles Trostes/ der Tröste Heute alle Leitragende Hochbetrübte Hertzen/ und uns dermahl eins allesambt/ mitt Lazaro im Ewigen Leben/ Amen.

Auserwehlte/ allesambt Geliebte in Christo Jesu dem Herrn; Wann der Prädiger Salomon von des Menschen Leben und Tode recht judiciren und uhrtheilen soll/ so spricht Er in seinem Prädiger-Buch am 7. Cap. Also: Der Tag des Todes ist beßer den der Tag der Gebuhrt. Ecclef. 7. v. 2. Zwar man hält in der Welt viel auff den Gebuhrts Tag des Menschen/ und wirt derselbe offtmahlen mitt großen Freuden begangen, Wie wir deßen insonderheit herliche gezeugnis haben/ an dem König Pharaone und König Herode, welche Ihre Gebuhrts Tage mitt großen jubiliren und Freuden begangen und gehalten haben. Aber es findet sich dennoch in der Erfahrung und Wahrheit/ das der Tag des Todes Gen. 10. v. 20. Matt. 14. v. 6.

beßer ist als der Tag der Gebuhrt: Den durch den Gebuhrts-Tag wird der Mensch in die Sünde/ Kranckheit und gebrechligkeit/ Sorge/ Müh und Arbeit/ Hunger und Durst/ ja in allem Jammer und Elend gesetzet/ daß es daher billig heist/ was der Hauß-Lehrer Syrach sagt: Es ist ein elend jämmerlich Dinz ümb aller Menschen Leben von Mutter Leibe an/ bis sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Forcht/ Hoffnug und zuletzt der Tod. So woll bey dem/ der in hohen Ehren sitzt/ als bey dem geringsten auff Erden. So woll bey dem der Seiden und Kron träget/ als bey dem/ der einen groben Kittel anhatt. Aber am Tage des Todes verhäle sichs weit anders mitt dem Menschen/ denn da wird der Mensch erlöset von aller Sünde/ erlöset von aller Kranckheit und Gebrächligkeit/ erlöset von aller Sorge/ Müh und Arbeit/ Hunger und Durst/ ja von allem Jammer und Elend/ von allem leiblichen und geistlichen Vbell/ da kan man mitt wahrheit von Ihm singen und sagen:

Syr. 40. v. 1.

Sein Jammer Trübsaal und Elend
Ist kommem zu einem seehligen End.

Von Natur zwar ist der Mensch mehr zuleben als zusterben geneigt/ und von Natur fürchtet sich der Mensch fürm Todt/ dahero den auch die Physici oder Natur-Kündiger diese Regell haben und sagen Natura

cura horret destructionem sui, die Natur trägt einen ernsten abschew/ und fürchtet sich für ihrer zerrüttung oder verderbung: Wie mann solches nicht allein am Menschen/ sondern auch an allen lebendigen Creaturen siehet/ die sich wieder den Todt wehren/ so lange sie können/ weil sie dadurch verstöhret werden; Gestaltsahm denn auch dahero Aristoteles den Todt nennet/ Omnium terribilium terribilissimam, das aller greulichste und erschrecklichste Ding auf Erden/ dafür sich auch die Heiligen Gottes natührlich fürchteten; Wie solches an Hiskia zusehen/ den als Er die Bothschafft bekam/ dispone domui tuæ, morieris, bestelle dein Hauß/ du wirst sterben und nicht leben bleiben/ da wendet Er sich zur Wand und weinet bitterlich Esa. 38. Er windet sich recht fürm Tode/ Er winselt wie ein Kranich und Schwalbe/ und girrete wie eine Taube/ 2. Reg. 20. Ja unser Heyland selbsten/ der windet sich vor dem Tode/ und wolt gerne deß Kelchs entöhniget seyn/ Mein Vater/ spricht Er/ ist es müglich/ so gehe dieser Kelch von mir Matth. 26. Dahero lieset man/ als König Xerxes sein großes Krieges-Heer von einen hohen Berg angesehen und betrachtet/ habe Er angefangen bitterlich zuweinen/ das von so viel hundert tausent Mann/ über hundert Jahr/ keiner mehr würde haben weder Haudt noch Haar. Aus welchen allen ja satsahm erscheinet/ das von rechts wegen das Leben beßer sey denn

Esa. 38. v. 14. 2. Reg. 20. v. 3. Matth. 26. v. 39.

denn der Todt/ und dahero auch das Leben dem Todt billig solte für gezogen werden: Wie kömbt denn Salomon darauff das Er saget: Der Tag des Todes sey beser den der Tag der Gebuhrt/ oder der Todt sey beßer denn das Leben?

Ein Gottloser dem es woll gehet/ wenn er die worte Salomonis höret/ judiciret er weit anders und saget: Das Leben sey beßer den der Todt/ denn im Leben hatt man ja allerhand Freude/ Wolluſt/ Behächligkeit: Aber darauff ist die antwort/ das alhie nicht gerädet wird von dem Tode der Gottlosen/ denn wenn die ohne Buße und bekehrung hinweck sterben/ so fahren sie lebendig hinnunter in die Helle/ und sehen das Licht nimmer mehr: Sondern Salomon redet alhie von dem Tode der Frommen/ das der Todt der Frommen und Gleubigen beßer sey denn das Leben/ denn wann wir den Todt der Frommen mit Geistlichen Glaubens Augen ansehen/ wie nemlich die gleubigen durch den Todt/ einen überaus herlichen und seligen Weckſel treffen/ wie ihnen der Todt ist ein groser Gewin/ Phil. 1. Ein süßer Schlaff/ Joh. 11. Ein Eingang aus diesem in das Ewige Leben/ und wie sie der seelen nach also bald gewinnen/ Freude die fülle/ und liebliches Wesen/ zu rechten Gottes immer und Ewiglich; Ps. 16. Auch wie der entseelte Körper/ bis an den lieben jüngsten Tage sanffte schlaffe und ruhe/ von aller Arbeit und beschwerligkeit/ so können wir dem Prädiger Salomon fein

Psal. 49. v. 15.

Phil. 1. v. 21. Joh. 11. v. 11. Ps. 16. v. 11.

nach

nach sprechen und auch sagen: Der Tag des Todes ist beser/ weder der Tag der Gebuhrt: Denn wann wir gebohren werden/ so fahen wir also balt an bitterlich zuweinen/ wenn wir aber sehlig sterben/ so werden alßden alle Trähnen von unsern Augen abgewischet/ Apoc. 7. Wann wir geboheren werden/ so kommen wir zur traurigkeit/ die sich in der Welt offtmahls zu ereugen pfleget/ wenn wir aber seelig sterben/ so wird unsere Traurigkeit in Freude verkehret/ Joh. 16. Wenn wir gebohren werden/so werden wir zum Unglück gebohren/ Job. 5. Wann wir aber seelig sterben/ so liegen und schlaffen wir als denn gantz mitt frieden/ denn der Herr hülfft uns/ das wir sicher wohnen/ Ps. 4.

Apoc. 7. v. 17. Joh. 16. v. 20. Job. 5. v. 7. Ps. 4. v. 9.

Daher haben auch die Völcker Thraces genandt/ eine solche gewonheit gehabt/ daß/ wann einer bey ihnen gebohren worden/ so haben sie deßen Gebuhrts-Tag mitt großen Weinen und Klagen begangen/ damitt anzu deuten/ das der Mensch durch die Gebuhrts-Stunde dem Elend unterworffen sey; Den Tag aber des Todes/ den haben sie gehalten mitt sonderlichen Freuden/ an zuzeigen/ das der Mensch durch den Tode von allen Jammer und Elende wiederümb erlöset worden.

Was nun der Prädiger Salomon von des Menschen Leben und Tode judiciret und geurtheilet hatt/ das nemlich/ der Tag des Todes beser sey den

der Tag der Gebuhrt; Das mögen wir auch woll billig sagen von unser sehlig verstorbenen/ und in GOtt anitzo ruhenden Mittschwester/ der Weyland/ Groß-Ehr und Viel Tugendreichen Frauwen/ Catharinen Lüders/ des Woll-Ehren Vesten/ Groß-Achtbahren und Wollführnehmen Herrn Christoffer Jungen/ Fürstl. Meckelb. Kuchemeisters alhie/ gewesenen Hertzvielgeliebten Hauß-Ehren/ denn die selbe ist auch durch den Gebuhrts-Tag in die Sünde/ Kranckheit und Schwachheit/ Sorge/ Müh und Arbeit/ ja in allen Jammer und Elend gesetzet/ und ist Ihr entseeleter Cörper/ die kurtze Zeit Ihres Lebens fast nichts anders gewesen als ein Krancken-Nest/ darin sie lauter Materi der Kranckheit/ oder alberett die Kranckheit selbsten/ so auch eine geraume Zeit ihr hart/ hart zugesetzet/ und große Hertzens-Angst und Bangigkeit verursachet/ getragen hatt: Aber durch den Tag Ihres Todes/ ist Sie von allem solchen übel erlöset worden/ da Sie denn durch den Todt einen seeligen und über allemaßen herlichen Weckscl getroffen hatt/ und gekommen:

Aus der Sünde und Vngerechtigkeit/ zur vollenkommenen Gerechtigkeit:

Aus der Sorge/ Angst und Gefahr/ in Himlische sicherheit:

Aus dem Elend und Jammer/ in die rechte Hertzens Freude:

Aus

Aus der Schmach/ in vollenkommene Herligkeit und Ehre:

Aus den Todt und durch den Todt/ in das Ewige seelige Leben.

In betrachtung deßen/ müßen wir freylich auch alle mitt Salomon bekennen und sagen: Das der Tag Ihres Todes beser gewesen/ denn der Tag Ihrer Gebuhrt.

Damitt wir uns dann auch den Tag unsers Todes/ und der entlichen Erlösung von allem Vbell erinnern/ und unsere Walfahrt alhier recht Christl. und Gottselig führen und beschließen mögen/ auff das auch Der Tag unseres Todes möge beser seyn/ dann der Tag unserer Gebuhrt/ als sind wir anitzo in diesem Traur-Hause bey einander versamlet/ und zusammen getreten/ aus Gottes Wordt etwas zureden. Das es nun aber dem großen GOtt gereichen möge zu seinen schuldigen Ehren/ dem hoch betrübten Wittibern und allen hinterbliebenen traurigen betrübten Hertzen/ zu sonderbahren Trost/ uns allen aber zu einen gantz Bußfertigen Leben und seeligen Nachfolge; Als wollen wir solches von dem Höchsten Gott erbitten/ und Ihm Kindlich ersuchen/ in dem Gebeth unsers Heylandes Christi.

TEXTUS.

Die Text-Wort welche bey gegenwertiger Leichprocession zu erklähren verordnet/ und von der Sehl. Fr.

selbst mir zum öfftern erinnert/ vorgegeben und begehret worden/ sint vom S. Johanne auff gezeichnet in seiner heimlichen Offenbahrung am VII. Cap. im. 14. 15. 16. 17. vers. Also lautend.

DJese sinds/ die da kommen sind aus großem Trübsal/ und haben ihre Kleider gewaschen/ und haben ihre Kleider helle gemacht/ im Blut des Lambs. Darümb sint Sie für dem Stuel Gottes/ und dienen Jhm Tag und Nacht in seinem Tempel/ und der auff dem Stuel sitzt/ wird über ihnen wohnen. Sie wird nicht mehr hungern noch dursten/ es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze: Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie weiden; Vnd leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen/ und Gott wird abwaschen alle Tränen von ihren Augen.

EXOR-

EXORDIUM.

GOtt ergebene und Außerwehlte in dem Herrn Christo/ wie auch theils hochbetrübte Hertzen: Einen schönen Abriß des Ewigen Lebens finden wir auff gezeichnet in der Offenbahrung Johannis am 21. Cap. Denn daselbsten stehet Johannes im Gesicht Eine Heilige Stadt/ das Newe Jerusalem/ von Gott zubereitet/ als eine geschmückte Braut/ und hatte die Herligkeit Gottes/ und ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein/ einen Hellen Jaspis. Und der Baw ihrer Mawren/ war von Jaspis und die Stadt von lauterm Golde/ gleich dem reinen Glase: Es hatte ein jeglich Thor von Perlen/ und die Gassen der Stadt waren lauter Gold/ als durch ein scheinend Glas. Und die Stadt darff keiner Sonnen noch des Monden/ das sie ihr scheine/ denn die Herligkeit GOttes erleuchtet sie/ und ihre Leuchte ist das Lamb. Dis Gesicht aber und Conterfey/ Außerwehlte Kinder Gottes/ müssen wir nicht wie Türcken/ Juden/ und Heyden ansehen/ und nach unser Vernunfft ermessen/ als wenn der Himmel eine solche eußerliche Materialische Stadt sey/ darinnen man isset und trincket und in lauter üppigkeit und Wollust lebet; Ach nein. Denn das Reich Gottes bestehet nicht in esen und trincken/ son-

Apoc. 21. v. 2. v. 11. v. 18. v. 21. v. 23.

dern in Gerechtigkeit / Friede und Freude
Rom. 14. v. 17. in dem Heil. Geist/ Rom. 14. Derowegen ist solche Stadt von Johanne im Gesicht gesehen / nur ein Conterfey und abriß oder abbildung/ der Ewigen Glori und Herligkeit/ auff das wir derselben Hoheit und fürtrefflichkeit etzlicher maßen daraus begreiffen und erkennen möchten. Von dieser Heil. Stadt schreibet auch Paulus in der Epistel an die Ebreer am 12. Cap. Wann Er von den Gleubigen also saget/ Ihr seyd
Ebr. 12. gekommen spricht Er/ zu dem Berge Sion/ und zu der Stadt des lebendigen GOttes/
v. 22. zu dem Himlischen Jerusalem/ und zu der menge vieler tausent Engeln/ und zu der Gemeine der Erstgebohrnen/ die im Himmel
v. 23. angeschrieben sind/ und zu Gott dem Richter über alle/ und zu den Geistern der vol-
v. 24. kommenen Gerechten/ und zu dem Mittler des Newen Testaments Jesu.

Sancta Civitas & nova Hierusalē describit. 3

I. A Firmitate.

Es mahlet uns aber S. Johannes diese Stadt ab/ und stellet uns dieselbe vor. I. Als eine Bestendige Stadt den Er habe gesehen/ spricht er/ eine Heilige Stadt/ das Neuwe Jerusalem von Gott zu bereitet. In der Welt bawen die Menschen auch Stäte/ und darin große Pallestе/ aber wenn sie fertig seyn/ und sie kaum eingezogen/ müssen sie wiederumb heraus; Denn wir sind auff Erden nur Gäste und frembdlinge/ wie unser Väter alle. Et diu vivere, qvid est, nisi ad finem currere: Und was ist lange leben anders als

zum

zum Ende lauffen/ saget Augustinus; Ja in der Welt wohnen wir nur in Stäten und Häusern von Leimē und Kalck zusammen gesetzet/ weren sie noch so fest erbawet/ so können sie doch wieder ein gerißen und zerstöhret werden.

Wo ist der Thurm zu Babel/ den Noæ Kinder zubawen und anzufangen sich unterstanden haben? Vnd vorhabens gewesen/ das seine Spitze bis in den Himmel reichen solte/ Genes. 11. Wo ist der Königliche Pallast/ den Semiramis zu Babel auffrichten lassen/ haben nicht Die Eulen drinnen gesungen/ und Drachen und Straußen darin genistet: Esa. 13. Wo ist die mächtige und prächtige Stadt Troja? Nuncsegesest, ubi Troja fuit: Wo sie gestanden hatt/ da ist jetz ein gepflügter Acker. Wo ist die fürtreffliche See-Kauff- und Handel-Stadt Mecklenburgk/ sampt ihren schönen Schlößern und Festungen/ so für etzliche hundert Jahr alhie gestanden/ und deßen Rudera noch heutiges tages zufinden und zuspühren seyn/ ist es nicht alles zerstöhret und eingeäschert/ und zu einem gepflügten Acker/ drauff das liebe Getreide geseet/ und die feld Früchte ein gesamlet werden/ gemacht worden? Dort im Himmel aber da werden alle gläubige Kinder Gottes finden eine bestendige Stadt/ aus welcher sie nimmermehr ein Feind wirt jagen noch austreiben können/ denn sie werden alda bey dem Herrn seyn allezeit/ 1. Thess. 4. Eine bleibende stäte haben/ 2. Cor. 5. Eine ewige hütten/ Ein

Gen. 11. v. 4.

Esa. 13. v. 22.

1. Thess. 4. v. 17.

2. Cor. 5. v. 1.

Luc. 16. v. 9. Ein ewiges Reich/ eine ewige Herligkeit
2. Petr. 1. v. 11. finden/ darinnen wird ewige Frewde über
cap 5. v. 10. ihrem Heupte seyn/ Frewde und Wonne/
Es 35. v. 10 werden sie ergreiffen und Schmertz und seufftzen wird weck müssen Esa. 35. Die gegenwertige Leben ist nur wie ein Gezelt oder Hütten/ so bald sie gemacht und auffgebracht wird/ wird sie auch wieder eingerissen: Dort aber ist rechte bestendige Wohnung und bleibende Stadt/ schreibet Isidorus.

2. Venustate 2. Mahlet uns auch S. Johannes diese Stadt ab/ als eine schöne Stadt. Denn der Baw ihrer Mawren/ spricht Er/ war von Jaspis/ und die Stadt von lautern Golde/ und hatte ein jegliches Tohr von Perlen. Das mag ja woll freylich eine schöne Stadt seyn; Schön war der Tempel zu Jerusalem/ und das Königliche Hauß welches Ihm Salomon erbauwet hatte 1. Reg. 6. & 7.
1. Reg. 6. v. 1. & seq. Schön war das Hauß Neronis welches Er Ihm zu
cap. 7. v. 1. & seq. Rom erbawen lassen/ es war mitt den besten Golde überzogen/ und mitt Perlen/ Edelsteinen/ Helfenbeinern Tafeln und Künstlichen Blumenwergk gezieret; Wor über sich jederman zumhöchsten verwundern müste. So ist auch über allemaßen schön gewesen/ das hochprächtige Hauß/ welches Cyrus der Persische Monarch so stadtlich erbauwet/ daß auch die Steine an der Mawren nicht mit Kalck/ sondern mit lautern Golde sind zusammen gefüget worden/ darinnen die Tische von Golde/ Silber/ Edelgesteine gemacht/ und unter dem Gewölbe

der

der gantze Lauff des Himmels/ köst- und künstlich Formiret gewesen/ deswegen den auch dis Hauß unter die sieben wunder der Welt gezehlet worden. Dort aber im Himmel werden alle gläubige Kinder Gottes finden und erlangen eine viel schönere Stadt/ ein viel schöner Hauß/ denn da werden sie haben **ein Gebew von Gott erbawet/ so nicht mitt händen gemacht/ sondern das Ewig ist im Himmel** 2. Cor. 5. Welches die Herligkeit Gottes selbsten erleuchtet/ und dessen schönheit nicht kan ausgesprochen werden. 2. Cor. 5. v. 1.

3. Mahlet auch S. Johannes diese Stadt ab/ als ein/helleuchtende Stadt. **Und die Stadt/spricht Er/darff keiner Sonnen noch des Monden/ das sie ihr scheine/ denn die Herrligkeit des Herren erleuchtet sie/ und ihre Leuchte ist das Lamb.** 3. Claritate.

Die itzige Welt kan ohne der Sonnen und des Monden nicht bestehen/ denn die beyden Liechter hatt Gott uns Menschen zu gute erschaffen/ die Sonne zwar/ das Sie den Tagk regiere/ den Mond/ das Er uns die Nacht helle mache. Dort aber in jener Welt/ werden wir der Sonnen und des Monden nicht bedürffen/ sondern die Göttliche Majestät wird uns daselbst anstat der Sonnen und des Monden seyn. Denn so **die Auserwehlten alda leuchten werden wie die Sonne in ihres Vaters Reich/** wie Christus spricht Matth. 13. Wie groß wird denn woll die Matt. 13. v. 43.

Herligkeit und Klahrheit Gottes seyn? Zu bestätigung
Esa. 60. v. 19. deßen spricht Esaias cap. 60. Die Sonne soll nicht mehr des Tages dir scheinen/ und der Glantz des Monden soll dir nicht leuchten/ sondern der Herr wird dein ewiges Liecht/ und dein Gott wird dein Preiß seyn. Das bezeuget auch S. Johannes in seiner heimlichen Offen-
Apoc. 22. v. 5. bahrung am 22 cap. Wann er also saget; Es wird keine Nacht da seyn/ und nicht bedörffen einer Leuchten/ oder des Liechts der Sonnen/ denn Gott der Herr wird sie erleuchten/ und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja das Lamb Christus JEsus unser Heyland wird unser Liecht und Freude seyn/ in dem wir uns frewen werden mitt unaussprechlicher Frewde. Wer nun dermahleins auch unter uns in diese beständige/ in diese schöne/ in diese helleuchtende Stadt/ und Himlische Jerusalem zu kommen gedencket/ der mus sich auch für allen dingen fleissig halten zur Stadt Gottes/ zum Tempel des Herrn/ denn darinnen wird uns der Herr Jesus mitt allen seinen Wolthaten/ durch wahren Glauben zugenißen/ vorgetragen/ theils im Worte geistlicher weise/ theils im hochwürdigen Abendmahl/ Sacramentlicher weise/ da wir/ vermittelst des gesegneten Brots/ seinen warhafftigen Leib/ für uns in dem Tode dahin gegeben/ und vermittelst des gesegneten Kelches/ sein H. Rosinfarbes Blut/ am Holtz des Creutzes für unsere Sünde vergoßen/ warhafftig entpfangen/ Er

mus

muß auch sein Leben nach dem geprädigtẽ Worte Gottes/ als dem einigen Richtschnur/ reguliren und anstellen/ nicht allein ein Hörer/ sondern auch ein Täter des Worts seyn/ und insonderheit unter andern auch geduldig leiden/ sein Creutz auff sich nehmen/ und es dem frommen Heylande/ als seinem Vorgänger/ geduldig nach tragen. Jac. 1. v. 22.

Hierinnen ist uns nun vorgegangen/ die Weyland Groß Ehr und Tugentreiche Fraw Catharina Lüders/ denn weil dieselbe zum Tempel Gottes bey gesunden Tagen sich fleissig gehalten/ das Wort des Herrn gerne gehöret und hertzlich geliebet/ mit Christi Leib und Blut im Heiligen Abendmahl/ zu rechter Zeit sich speisen und trencken laßen/ und auch als eine geduldige Creutz-Ritterin in ihrem Leiden sich erzeiget; So ist sie auch nunmehro in diese beständige/ schöne/ und helleuchtende Stadt Gottes eingangen/ Sie stehet nunmehro/ der Seelen nach/ für dem Stull Gottes/ und dienet Jhm Tagk und Nacht in seinem Tempel/ und der auff dem Stull sitzet/ der wohnet auch itzo uber sie. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Denn das Lamb mitten im Stuel wird sie Weiden/ und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen/ und Gott wird abwaschen alle Thränen von ihren Augen.

Wollen demnach ohne weitere Vorrede zu erklärung unserer verlesenen Textworte schreiten/ und aus denselben dis einige Lehrpünctlein abhandeln. Nemlich/ wollen betrachten: Propos. **Aller gedültigen Creutz-Ritter grosen Lohn und unvergängliche Freuden Kron/ oder grose Herrligkeit/ so sie im Ewigen Leben zu hoffen und zu gewarten haben.**

Propos.

Nun der getreue barmhertzige Gott verleihe uns allen dazu die Krafft des H. Geistes/ umb Jesu Christi unsers Herren willen/ Amen.

EXEGESIS.

GEliebte und Außerwehlte/ in Christo JEsu dem Herrn/ wie auch theils hochbetrübte Hertzen: **Sey getrew bis in den Todt/ so will ich dir die Krone des Lebens geben.** Vermahnet unser liebster Heyland Apoc. 2. Zeiget darinnen an/ das alle die jenige so in ihrem Christenthumb getrew verbleiben/ geduldig leiden/ Glauben und ein gutes Gewißen behalten/ die Krone des Lebens von der Hand des lieben Gottes empfahen sollen. Denn durch die Krone des Lebens wird alhie nicht verstanden eine vergängliche Krone/ als etwa bey den Römern die tapffern Krieges Leute/ auff ihre Manhaffte Thaten erlanget/ sondern **eine unverwelckliche Krone** 1. Cor. 9. Welche Paulus nennet **eine Krone der Ehren** 2. Tim. 4. Wird demnach durch die Kron

Apoc. 2. v. 10.

1. Cor. 9. v. 25. 2. Tim. 4.

Krone des Lebens nichtes anders angedeutet/ als die große gewünschete Herrligkeit der Ewigen Seeligkeit. Wie man nun sonsten von einer Krone zureden pfleget/ das man dadurch Figuratè ein gantz Königreich will verstanden haben/ als zum Exempel, wann man saget/ die Krone Schweden/ die Krone Pohlen/ die Krone Dennemarcken: Eben also ist solches auch zusagen von der Krone des Lebens/ die ist ein gantzes Reich/ sie ist das Reich Gottes Mar. 10. Sie ist das Himmelreich Matth. 3. Sie ist das Reich welches der Herr eingenommen Apoc. 19. das Reich/ welches uns von anbegin bereitet ist Matth. 25. Das Reich der Ewigen Glori Freude und Herrligkeit. Gegen dieses Reich/ hatt Paulus alles Leiden der Welt/ und alle Trübsahl für nichtes geachtet/ also das Er auch heraus bricht Rom. 8. Ich halte es da für/ das dieser Zeit Leiden nicht wehrt sey der Herrligkeit/ die dermahleins an uns soll offenbahret werden. Und 2. Cor. 4. schreibet Er: Unsere Trübsaal die Zeitlich und leicht ist/ schaffet eine ewige/ und über alle maßen wichtige Herrligkeit.

Marc. 10. v. 15. Matt. 3. v. 2. Apoc. 19. v. 6. Matt. 25. v. 34. Rom. 8. v. 18. 2. Cor. 4. v. 17.

Drumb wollen wir nun mitteinander betrachten: Aller geduldigen Creutz-Ritter großen Lohn und unvergängliche Freuden Kron/ ja große Herrligkeit/ so sie im ewigen Leben zugewarten haben. Da findet sich nun nach anlaß unserer verlesenen Textworte eine siebenfache Herrligkeit/ ja großer Lohn/ und unver-

gängliche Freuden Kron/ so sie in jenem Leben zugewarten haben.

1. Crucis & calamitatis vacatio.

Der Erste Lohn und unvergängliche Freuden Kron/ ja große Herrligkeit/ so alle geduldige Creutz-Ritter im ewigen Leben zugewarten haben; Ist die Entlädigung und befreiung alles Creutzes und Trübsals/ welchen sie entgangen sein. Die Text-Worte die lauten davon also: Diese sinds/ die da kommen sind aus grosem Trübsaal/ oder wie es eigentlich in der Grundsprachen lautet! ἐκ τῆς θλίψεως τῆς μεγάλης, wo durch die gröseste Noht/ und das gröseste Elend wird angedeutet. Hie in der Welt ist nichts als eitel Trübsahl/ eitel Creutz/ eitel Jammer/ und sind wir Menschen zum Unglück gebohren/ wie der Vogel zum fliegen/ das wir billig klagen müssen mitt der Christlichen Kirchen:

Job. 5. v. 7.

Es ist allhie ein Jammerthal/
Angst/ Noht und Trübsahl überall/
Des bleibens ist eine kleine Zeit/
Voll Mühsäligkeit/
Und wers bedenckt ist immer im Streit.

Ach was müßen doch fromme gläubige Christen für Wetter der Trübsahlen/ offtmahlen über sich ergehen lasen/ Es. 54. Ach wie viel müßen sie leiden und ausstehen? denn der Gerechte mus nicht weinig/ sondern sehr viel Leiden/ saget David Ps. 34. In Summa, wir müsen allenthalben Trübsahl haben/ 2. Cor. 4.

Esai. 54. v. 11.

Psal. 34. v. 20.

2. Cor. 4. v. 8.

Denn

Denn wer in der seeligen Zaal der Außerwehlten Kinder Gottes seyn will/ der mus bey sich erwegen/ das ihm in dieser Welt Creutz und Leiden bereit sey. So kan es demnach nicht anders seyn/ es mus allhie der Creutz- und Trübsals Wegk gegangen werden/ wie solches die H. Schrifft uns klärlich beweiset: Hiob redet davon in seinem Büchlein am 7. Cap. Mus nicht der Mensch immer im Streit seyn? Hiob. 7. v. 1.
Der Engel Raphael saget zu dem alten Tobia/ weil du Gott Lieb warest so konte es nicht anders seyn/ ohne Anfechtung müsestu nicht bleiben/ auff das du bewehret würdest. Tob. 12. v. 13.
S. Paulus 2. Tim. 3. Das alle die Gottseelig leben wollen in Christo JEsu/ die müsen Verfolgung leiden. Und in der Apostelgeschicht Cap. 14. schreibet er/ wir müsen durch viel Trübsahl in das Reich Gottes gehen; Dahero dann auch jener Poët gar recht und wollgesagt: 2. Tim. 3. v. 12. Act. 14. v. 22.
Per varios casus, per tot discrimina rerum, Tendimus in Cœlum:

Durch lauter Ungemach/ durch Trübsahl und Gefahr/
Gehn wir alhier zu Gott/ und zu der Engel Schaar.

Exempel dessen lassens hiran auch nicht ermangeln: Wir finden sie auffgezeichnet im Alten/ wir finden sie auffgezeichnet im Newen Testament.

War nicht Noah in großem Trübsahl/ wegen der-

der Boßhafftigen ersten Welt / als welche sich den
Gen. 6. v. 3. Geist Gottes nicht wolte regieren laßen? Gen. 6. War nicht Abraham in großem Trübsahl / da er seinen einigen Sohn / den er lieb hatte / den Isaac / auff Gottes befehl solte auffopffern und Schlachten? Ich meine ja sein Väterliches Hertze hette ihm deswe-
Gen. 22. v. 2. gen springen und bersten mögen. Gen. 22. So war auch in großem Trübsahl der Ertzvater Jacob / da ihm seine Tochter Dina geschendet / und seine Söhne deswegen sich gerochen / und die gantze Stadt Sichem mitt der schärffe des Schwertes geschlagen hatten.
Gen. 34. v. 25. 26. Gen. 34. In großem Trübsahl war er / da ihm seine hertzliebe Rahel Starb / und in der Geburt die Au-
Gen. 35. v. 19. gen zuthun müste Gen. 35. Sonderlich da er die böse Zeitung bekam das sein Sohn Joseppf todt wehre /
Gen. 37. v. 33. und wehre von einem bösen Thier zerrissen und umgebracht worden / Ach was stellet er sich darüber ungeberdig! Er zerriß seine Kleider / und trug Leid lange
v. 34. v. 35. Zeit umb seinen Sohn Josepff: Und ob er woll von seinen andern Kindern getröstet ward / wolt er sich doch nicht trösten lassen / sondern sprach mit klagender Stimme: Ich werde mit Leide hinunter fahren in die Gruben / zu meinem Sohn. Ja was sein gantzes Leben für ein Creutz und Trübseeliges Leben gewesen / zeiget er hernacher für dem König Pharaõ selber an: Denn als er von denselben gefraget ward wie Alt er
Gen. 47. v. 8. 9. sey? Da gibt er ihm drauff zur Antwort: Die Zeit meiner Walfahrt ist 130. Jahr / wenig und böse

böse ist die Zeit meines Lebens. Gen. 47.

In großem Trübsall war Hiob/ da ein Bohte nach dem andern kam/ und ihm verkündigte/ wie nicht allein sein Hab und Güter hinweck wehren/ sondern auch seine hertzliebe Kinder jämmerlich auff einen Tag/ im niederfallen des Haußes/ durch einen großen Sturm/ wehren umbkommen und zerschlagen worden. Job. 1. In großem Trübsal war er/ da er durch Gottes verhengnüs/ an seinem eigenen Leibe/ von der Fußsohlen an bis auff die Scheitel/ mitt bösen schwehren geschlagen ward. Job. 2. Daherro er dan auch klaget im Sechsten Capittel/ wenn man meinen Jammer wöge/ und mein Leiden zusammen in eine Wage legte/ so würde es schwerer seyn/ den Sand am Meer.

Job. 2. v. 19. cap. 2. v. 7. cap. 6. v. 2. v. 3.

In grossem Trübsall war der alte Tobias/ da ihm Gott in seinem hohen Alter mitt Blindheit heimsuchte/ dahero als der Engel Raphael grüssend zu ihm kam/ und sprach: Gott gebe dir Frewde/ da antwortet er ihm mitt diesen Worten: Was soll ich für Frewde haben/ der ich im finstern sitzen mus/ und das Licht des Himmels nicht sehen kan. Tob. 5.

Tob. 2. v. 11. v. 12. v. 13.

In grossem Trübsall war König David/ da er von seinem Sohn Absolon ins Elende verjaget ward/ und zu Fuß aus Jerusalem/ über den Bach Kidron/ den Oelberg hinan ging und weinete. 2. Sam. 15. In großem Trübsall war die Wittwe zu Nain/ da sie ihren

2. Sam. 15 v. 16. v. 23. v. 30.

Luc. 7. v. 12. einigen hertzlieben Sohn/ mitt heissen Tränen/ das letzte Geleit/ bis an sein Ruhe-Bettlein geben wolte Luc. 7.

In grossem Trübsall waren auch entlich die lieben Apostel/ die habens in der That und Warheit recht erfahren/ das in dieser Welt nichtes als Jammer/ nichtes als Elend/ nichtes als Trübsall sey; Denn bald wurden sie verjaget von einem Ort zum andern/ bald wurden sie gesteiniget/ bald wurden sie verbrand/ bald wurden sie sonsten jämmerlicher weise umbgebracht und gethötet. Zugeschweigen aller Martyrer/ und aller derrer/ so umb des Nahmens JEsu willen verfolget seyn/ was die für Trübsall in der Welt ausgestanden und erlitten haben. In Summa, es bleibet bey dem alten sprichwort: Die Welt ist voller Pein/ ein jeder sind darin das sein. Denn alle die Gottselig

2. Tim. 3. v. 12. leben wollen in Christo JEsu/ die müssen Verfolgung leiden 2. Tim. 3. Ey liber/ möchte jemand sagen und fragen; Sind sie denn/ in solchem Creutz und großem Trübsall versuncken und stecken blieben? Hatt sie denn der Herr darinnen gar verlassen? Hatt Er ihrer denn darinnen gar vergessen? Ach nein M. L. Sie sind nicht darinnen versuncken und stecken blieben/ sie sind nicht darinn umbkommen und verdorben/ sondern haben überwunden/ und zwar grosse Trübsall/ die nemlich Menschlichen Kräfften viel zu schwer seyn wurden/ wo nicht die Krafft Christi in ihnen Mächtig wehre; Ja es hatt von denselben

allen

allen geheissen: diese sinds/ die da kommen sind aus grosem Trübsall. Und eben einen solchen Zustand gewinnet es auch mitt uns und allen gläubigen/ wan wir selig im Herrn entschlaffen/ so kommen wir auch aus grosem Trübsall.

Aus grosem Trübsall kommen wir/ denn die allhie richtig für sich gewandelt haben/ die kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern. Es. 57. Aus grosem Trübsall kommen wir/ denn die alhie mitt Tränen geseet/ sollen dort mitt Freuden ernten/ sie gehen hin und weinen/ und tragen Edlen Samen/ und kommen dort mitt Freuden und bringen ihre Garben Ps. 126. Es. 57. v. 2. Psal. 126. v. 5. 6.

Aus grosem Trübsall kommen wir/ denn der Herr wird die Tränen von allen Angesichten abwischen/ Es. 25. Der Todt wird nicht mehr seyn/ noch Leyd noch Geschrey/ noch Schmertzen wird mehr seyn. Apoc. 21. Aus grosem Trübsall kommen wir/ denn der Herre wird uns wieder sehen/ unser Hertze wird sich frewen/ und unsere Frewde wird niemand von uns nehmen/ ja unsere Traurigkeit wird in Frewde verkehret werden Joh. 16. Wer kan/ jetzund die Frewde aussprechen/ die alsdann bey den Gläubigen entstehen wird/ welche für Frewde alles ihres Leides vergessen werden in Ewigkeit. Sonderlich wird als Es. 25. v. 8. Apoc. 21. v. 4. Joh. 16. v. 22.

dann die Frewde desto grösser werden/ wann der Reiche Milde Herr JEsus an jenem großen Freuden-Tage einem jeden das ihm Lieb gewesen/ und vorhin gesendet/ mitt grosser Ehre und unaussprechlicher Frewde wieder geben und erstatten wird. Da wird er einem jeden seine liebe Eltern/ Ehegatten/ Kinder/ Brüder und Schwestern/ Verwanten und liebe gute Freunde frölich wieder einlieffern/ da wird es als dann an ein Herzen/ an ein Helsen/ an ein Küssen/ an ein jubiliren gehen/ und werden Ewig also in frewden beysammen bleiben. O Frewde über Frewde! Und ach wie frewdig wirds in sonderheit stehen/ wann der Sohn Gottes selber wird hervortreten/ uns Seinem Himlischen Vater vorstellen/ rühmen und sagen: Diese sinds/ welche ihr Creutz auff sich genommen/ und mir nachgefolget sind. Matth. 10. Diese sinds/ die bey mir verharret sind in meinen Anfechtungen Luc. 22. Diese sinds/ welche als rechte Streiter JEsu Christi sich verhalten/ welche einen guten Kampff gekämpffet/ Glauben und ein gut Gewissen behalten. 2. Tim. 4. Diese sinds/ welche nunmehr kommen sind aus grossem Elend/ aus allem Trübsall/ darumb sollen sie auch seyn wo ich bin/ auff das sie meine Herrligkeit sehen/ und bey mir seyn und bleiben Ewiglich.

Matth. 10. v. 38. Luc. 22. v. 28. 2. Tim. 4. v. 7. Joh. 17. v. 24. 1. Thess. 4 v. 17.

Aus solchem grossen Trübsall/ ist nunmehro auch gekommen unsere Sehl; und in Gott anitzo verstorbene

bene Mitschwester: Denn dieselbe in die 2. Jahr herro in die Creutz-Schul des Herrn JEsu zimlich hart geübet worden/ indem Sie mit grosser Kranckheit und Leibes Beschwerligkeit eine geraume Zeit sich schleppen/ und zimliche hrate Pupffe ausstehen müssen/ und also zureden/ aus einer Kranckheit und Trübsall in die ander gefallen/ daherro Sie dann auch bey nahe Sieben Wochen continuirlichen zu Bette gelegen/ und in grossem Schwulst und Hertzens-Bangigkeit ihr Leben beschliessen müssen; In welcher grossen Kranckheit und Leibes Beschwerlichkeit/ Sie dem lieben Gott geduldig ausgehalten/ und sich/ ohne Zweiffel zum öfftern erinnert/ der Worte Syrachs im andern Capittel: Mein Kind/ wiltu Gottes Dienerseyn/ so schicke dich zur Anfechtung. Halte vest/ und leide dich. Halte dich an Gott/ und Weiche nicht/ auff das du immer stärker werdest. Alles was dir wiederfehret/ das leide/ und sey Geduldig in aller Trübsall/ denn gleich wie das Gold durchs Fewer/ also werden die/ so Gott gefallen/ durchs Fewer der Trübsall bewähret: Deswegen Sie auch billig unter die Schaar der jenigen zu rechnen/ von welchen unser Text sagt: Diese sinds/ die da kommen sind aus grosem Trübsall. Syr. 2. v. 1. seqq.

Weil nun allen denen/ die dergestalt geduldig leiden/ die werden auch gewiß mit zu solcher Herrlig- Rom. 8. v. 17.

keit erhaben werden Rom. 8. Ist der Erste Lohn/ und unvergengliche Freuden Kronn/ ja grosse Herrligkeit/ so alle geduldige Creutz-Ritter / im Ewigen Leben zu hoffen und zu gewarten haben.

II. Præclara purificatio

Der Ander Lohn und unvergängliche Freuden-Kronn/ ja grosse Herrligkeit/ so sie im Ewigen Leben zu gewarten haben/ ist die überallemassen fürtreffliche Reinigung/ und herrlicher Schmuck/ den wir alsdan werden erlanget und überkommen haben. Denn sie haben/ spricht unser Text. Ihre Kleider gewaschen/ und helle gemacht in dem Bluth des Lambs. Von Natur Auß erwehlte Kinder Gottes/ tragen wir einen unsaubern und unreinen Sünden-Rock an uns/ darinnen wir eben so wenig für Gottes Augen bestehen können/ als jener Matth. 22. v. 11. Hochzeit Gast/ der in keinem Hochzeitlichem Kleide sich eingestellet hatte/ welchen der König mit harten v. 12. Worten anredete und sprach: Freund wie bistu herein kommen/ und hast doch kein Hochzeitlich Kleid an? v. 13. Und deswegen das Urthel über ihn fellete. Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in das eusserste Finsterniß hinaus/ da Heulen und Zänklappen ist Matth. 22. Sehet M. L. einen solchen unsaubern und unreinen Sünden-Rock tragen wir von Natur an uns: Denn von uns allen Prov. 20. v. 9. saget Salomon in seinen Sprüchwörtern am 20. Cap. Wer kan sagen: Ich bin rein in meinem Hertzen/ und lauter von meiner Sünde:

Wer

Wer will einen Reinen finden bey dem da keiner Rein ist? Saget und fraget Hiob. c. 14. Job. 14.
Und was ist ein Mensch/ das er solte Rein v. 4.
seyn/ und das der solte Gerecht seyn/ der
vom Weibe Gebohren ist? Siehe/ unter cap. 15.
seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel/ und v. 14.
die Himmel sind nicht Rein für ihm: Wie seqq.
vielmehr ein Mensch/ der ein Grewel und
Schnöde ist/ der Unrecht seufft wie Was-
ser. Daher König David von sich bekennet/ Er sey Psal. 51.
in Sünden Empfangen und Gebohren Ps. 51. v. 7.
Bey solcher angeerbten unreinigkeit bleibt es nicht:
Sondern wir beflecken uns täglich mit wircklichen
Sünden/ und übertretungen der Gebohte Gottes/ in
dem wir das Böse vollenbringen/ und das Gute unter-
lassen/ in dem wir lassen was wir thun/ und thun was
wir lassen sollen. Von welcher Unreinigkeit Esaias
schreibet das unsere Sünden seyn Blutrot/ Es. 1. v. 18
und wie Rosinfarb/ daher David seine Sünden
auch einen Unflat vergleichet/ wenn er so embsich bittet/
das ihn Gott reinigen und waschen wolle/ daher spricht
er: Wasche mich woll von meiner Miße- Psal. 51.
that/ und Reinige mich von meiner Sün- v. 4.
de. Ps. 51. Wo man nun einer Reinigung bedarff/
Ey so mus man ja zuvorn unrein/ beflecket/ unfletig
und unsauber seyn? Freylich/ freylich ja/ wir sind
allesampt wie die Unreinen/ und alle unsere Es. 64. v. 6.
Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid/ Es. 64.

Unrein

Matt. 15. v. 19. Unrein ist unser Hertze/ denn aus demselben kommen hervor arge Gedancken/ als da sind/ Mord/ Ehebruch/ Hurerey/ Diberey/ falsche Zeugnüß/ Lästerung. Matth. 15.

Genes. 6. v. 5. Unrein sind unser Gedancken/ sintemahlen all unser Tichten und Trachten nur Böse ist immerdar von jugend auff. Genes. 6. Unrein sind unsere Augen/ als welche nur auff das eitele/ und nach Fleisches Lust sich umbsehen. Unrein ist unser Mund und Zunge/ als welcher mehr zu schrecklichen Fluchen und Gotteslästern/ als zu Gottes Ehren/ und Seinen Heiligen Nahmen darin zu führen gebrauchet wird. Unrein sind alle unsere Werke/ als die wir täglich viel böses begehen/ und wieder Gottes Heiliges Gesetze handeln. Unrein sind entlichen auch alle unsere Glidmassen/ denn das gantze Häupt ist Kranck/ das gantze Hertz ist Matt/ von der Fusohlen

Es. 1. v. 6. an bis auff die Scheitel ist nichtes gesundes an uns. Es. 1.

In solchen unsaubern und unreinen Kleide/ können wir nicht für Gott bestehen/ noch im Himmel kommen/ denn es wird nichtes unreines/ oder was grewel

Apoc 21. v. 26. thut in das Himlische Jerusalem eingehen Apoc. 21. Drumb so müssen wir nun solch unser unsauber und unreines Sünden-Kleid waschen und helle machen; Wie aber/ möchte jemand fragen? Antwort: Im Blute des Lambs/ sagt der Text: Das ist/ wir sollen unsere angebohrne unreinigkeit von Hertzen erkennen/

der

der Gerechtigkeit JEsu Christi / und seines Rosinfarben Blutes / so Er umb unser Sünde willen vergossen / in wahren Glauben uns getröstet / und dann ferner unsers Glaubens Licht leuchten lassen für den Menschen / das sie auch unsere gute Wercke sehen / und Gott den Himlischen Vater preisen Matth. 5. Das erfodert der Prophet Esaias im Ersten Capittel von uns / wenn er uns ernstlich anmahnet mit diesen Worten: Waschet / reiniget euch / thut ewer böses Wesen von den Augen des Herrn / lasset ab vom bösen / lernet gutes thun / trachtet nach Recht / helffet den verdruckten / schaffet den Weisen Recht / und helffet der Witwen Sachen. So kommet denn / und lasset uns miteinander rechten / spricht der Herr. Wenn ewer Sünde gleich Blutrot ist / sol sie doch schneeweiß werden / und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe / soll sie doch wie Wolle werden. Sehet / M. L. So müssen wir nun unsere Kleider auch Waschen und helle machen in dem Blute des Lambs. Zwar Blut macht eigentlich nicht helle oder weiß / sondern es beschmitzet vielmehr / wie es die erfahrung bezeuget / das / wann man ein Kleid ins Blut tauchet / vielmehr dadurch besudelt und verunreiniget wird / als das es heller und weisser davon werden solte: Aber darauff ist zu wissen / das durch diese redensart die Heil. Schrifft nichts anders verstehe / als den wahren lebendigen Glauben / wann nemlich der Mensch

Matth. 5. v. 16.

Es. 1. v. 16. seq.

mitt Wahren Glauben Ihm zugeeignet habe/ das Tewre Verdienst JEsu Christi/ und die vollkommene Gerechtigkeit/ so Er mitt seinem Blut erworben hatt/ und also Christum wahrhafftig angezogen
Gal. 3. v. 27. Gal. 3. Das Er in thme und umb seinet willen für Gottes Augen/ Gerecht ersehen und gefunden werde.
Rom. 3. v. 24. Daher schreibet Paulus Rom. 3. Wir werden ohne Verdienst Gerecht aus Gnaden/ durch die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/ welchen uns Gott hatt vorgestelt zum Gnaden-Thron/ durch den Glauben in seinem Blut. An denselben unsern Herrn und Heyland Christum Jesum/ sollen wir uns einig und allein mitt wahren Glauben halten/ so werden auch wir **unsere Kleider waschen und helle machen in dem Blute des Lambs:** Denn Er ist das rechte Lamb/ welches unser und der gantzen Welt Sünde trägt/ Joh. 1. Er ist das Lamb/ welches umb unserne willen ist zur schlachtbanck
Es. 53. v. 7. geführet worden Esa. 53. Er ist das Lamb/ welches sein Blut für uns vergossen/ und uns dadurch als seine
Act. 20. v. 28. Gemeine erworben hatt Act. 20. Er ist das Lamb welches uns erlöset hatt/ nicht mitt vergänglichen Golde oder Silber sondern mitt seinem tewrbahren Blut als eines unschuldigen und unbefleckten Lämbleins.
1. Pet. 1. v. 19. 1. Pet. 1. Dieses Lammes Blut/ hatt allein die Krafft und Wirkung/ das es uns von Sünden reinigen und waschen kan/ welches sonsten weder Ochsen noch Kälber Blut im Alten Testament hatt verrichten

kön-

können; In betrachtung dessen schreibet S. Johannes 1. Ep. 1. Das Blut JEsu Christi des Sohnes Gottes/ macht uns rein von allen unsern Sünden. 1. Joh. 1.
Gleich wie nun die Rahab/ als Jericho von den Kindern Israel eingenommen ward/ das rohte Seil zum Fenster hinaus hing/ und dadurch zu diesem zeitlichen Leben erhalten ward Jos. 6. Also/ M. L. Wann Jos. 6.
wir das rohte Zeichen des Blutes JEsu Christi an unserm Hertzen/ und dasselbe damitt bestrichen haben/ so werden wir auch erhalten zum Ewigen Leben.

In Egypten dürffte der Würg-Engel/ in denen Häusern keinen angriff thun/ die ihre Posten mitt dem Blute des Viehischen Oster-Lämbleins angestrichen und besprenget hatten. Exod. 12. Also hatt auch Exod. 12. v. 7. seq.
der Teuffel keine Macht an denen/ welche ihr Hertz mitt dem Blute JEsu Christi/ des Himlischen Oster-Lämbleins woll verwahret haben. Es schreiben die Naturkündiger/ daß das Blut der Turteltauben/ wann es warm eingenommen wird/ für die schwere Noht dienlich sey: Also ist uns auch des Himlischen Turtel-Täubleins JEsu Christi Blut/ der rechte Tranck und Artzeney/ welches wir mitt warmen einbrünstigen Glauben einnehmen müssen/ wann wir dadurch von der Ewigen hellischen Noht wollen errettet werden.

Vom Pelican wird geschrieben/ daß/ wann er von seinem Neste abflieget seinen Jungen Speise zuholen/ soll mittlerzeit die Schlange sich ins Nest erheben/ und die Jungen tödten/ darüber die Mutter/ wann sie solches

ches in der Wiederkunfft erfähret / drey Tagelang heulen und klagen soll: Hernacher soll sie sich in die Brust hacken/ dieselbe mit ihrem Schnabel verwunden und blutig machen/ und mit ihrem eigenen Blute die getödtete Jungen wieder aufferwecken und lebendig machen: Also auch/ ob woll die hellische Schlange durch den Sünden-Gifft/ uns gebrechliche verderbte Menschen und arme Sünder/ noch täglich tödtet/ Ey so hatt dennoch der Herr JEsus/ unser Erlöser und Seligmacher/ Seine Brust und Seite Ihm lassen eröffnen/ daraus Blut und Wasser geronnen/ damit sollen wir unsere Hertzen bestreichen und waschen/ so werden wir in Christo wieder lebendig/ ja zum Ewigen Leben erhalten werden.

O woll allen denen/ die dergestalt in dem Blute des Lambs ihre Kleider gewaschen und helle gemacht/ durch Erkentnüs ihrer angebohrnen unreinigkeit/ und applicirung des Blutes und der Gerechtigkeit JEsu Christi/ die werden auch für Gottes Augen gantz Engelrein und unbefleckt erscheinen und bestehen können/ und mit dem Esaia rühmen und sagen aus seinem 61. Cap. Ich frewe mich im Herrn/ und meine Seele ist frölich in meinem Gott/ denn Er hatt mich angezogen mit Kleidern des Heyls/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet / wie einen Bräutigam mit Priesterlichen Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Denn

Es. 61. v. 10.

mit

mit diesem Kleide der Gerechtigkeit JEsu Christi werden alle unsere Sünde verhüllet und zugedecket/ das sie Gott in alle Ewigkeit nicht mehr sehen noch wissen will: Sondern da sols heissen/ wie der Königliche Prophet David saget: Ps. 32. Wol dem/ dem die Vbertretung vergeben sind/ dem die Sünde bedecket ist/ woll dem Menschen/ dem der Herr die Missethat nicht zurechnet. Ps. 32. v. 1. 2.

Dis Edle und teur erkauffte Kleid der Heiligen Unschuld und Gerechtigkeit JEsu Christi/ sollen wir uns allewege trewlich lassen anbefohlen seyn/ wir legen es an in der Heiligen Tauffe; Und ob wir woll/ nach Besprengung des Blutes JEsu Christi in der Tauffe/ als welche ist.

Eine rohte Fluht/ von Christi Blut gefärbet/
Die allen Schaden heilen thut/ von Adam hergeerbet/
Auch von uns selbst begangen:

Solch einmahl angelegtes Kleid/ mitt unser verderbten Natur und würcklichen Sünden wiederumb verunreinigen und häßlich machen/ so finden wirs doch wieder im Beichtstull/ wir findens im Hochwürdigen Abendmahl/ bey und mitt dem Leib und Blut unsers Heylandes JEsu Christi/ da legen und ziehn wirs an mitt wahrem Glauben. Sterben wir Heue oder Morgen/ so müssen wir uns darin verhüllen und

wicklen/ im Nahmen Gottes sterben/ uns damitt hinetragen und ins Grab legen lassen: So werden wir auch am Jüngsten Tage mitt demselben wieder auffersiehen/ und gezehlet werden unter die Seelige Himmels-Schaar/ welche niemand zehlen kunte/ aus allen Heiden und Völkern/ und Sprachen/ für dem Stul stehend und für dem Lamb/ angethan mitt weissem Kleide/ und Palmen in ihren Händen/ schrien mitt grosser Stim und sprachen: Heyl sey dem/ der auff dem Stul sitzt/ unserm Gott und dem Lamb.

APoc. 7. v.

Und also hatt nun auch ihre Kleider gewaschen und helle gemacht in dem Blute des Lambs/ die Sehl. Fraw/ denn wie dieselbe sonst allemahl ihre Sünde erkant/ und darauff mitt dem Blute des Herrn JEsu von ihren Sünden gereiniget/ und gewaschen ist/ also hatt sie auch absonderlich in ihrem Krancken-Bette/ und zwar kurtz vor ihrem abtritt aus dieser Welt/ ihre angebohrne unreinigkeit/ und daherro entspringende würckliche Sünde/ von Hertzen erkant/ mitt des Lambs Blut im Heil. Abendmahl ihr unsaubres Sünden-Kleid gewaschen und hell gemachet/ ist darauff sanfft und selig im Herrn eingeschlaffen/ und zu Grabe gebracht worden. Nun ist Sie mitt dem Kleide des Heyls/ und mitt dem Rocke der Gerechtigkeit angethan und geschmücket/ Es. 61. Nun ist Sie eine Him-

Es. 61. v. 16. Apoc. 1. v. 6.

Himlische Königin worden/ Apoc. 1. Sie ist angethan mitt einem weisen Kleide wie die Engel Gottes Matth. 28. Sie ist angethan mitt einem glänzenden Kleide Luc. 24. Ach wie herlich wird sie damitt am Jüngsten Tage hervor gehen / und in denselben leuchten wie die Sterne am Himmel/ Daniel. 12. Ja wie die Sonne/ Matth. 13. Denn der Herr wird ihren nichtigen Leib verklären/ und seinem verklärten Leibe ähnlich machen/ Phil. 3. Nun: Christi Blut und Gerechtigkeit/ soll auch seyn unser Schmuck und Ehren Kleid/ damitt wollen auch wir für Gott bestehen/ wann wir zum Himmel sollen eingehen. Denn unser seehliger Zustand darauff wir warten/ und den wir dermahleins erlangen werden im Himmel/ rühret alleine her aus der Krafft des Bluts des Lambs: Und umb des willen werden wir mitt solchem Himmels-Schmuck gezieret und angethan/ und für dem Angesicht Gottes gelassen. Wovon folgends mitt mehren.

Matth. 28 v. 3. Luc. 24. v. 4. Dan. 12. v. 3. Matth. 13. v. 43. Phil. 3. v. 21.

III.

Beata Dei visio.

Der Dritte Lohn und unvergängliche Freuden-Krohn/ ja grosse Herrligkeit/ so alle geduldige Creutz-Ritter im Ewigen Leben zugewarten haben/ ist/ Das Sehlige Anschauen Gottes / das sie für dem Stul Gottes stehen/ und das Angesicht des Herrn sehen und anschauen werden. Denn so sagt der Text: Darumb sind sie für dem Stuel Gottes. Nun ist aber der Stuel Gottes nicht etwa ein irdischer

discher Köstlicher Stuel/ wie sich eines solchen König Salomon gebrauchet/ wann er Gericht hatt halten und pflegen wollen/ da hatt er sich auff einen Helffenbeinen Stuel gesetzet/ umb dessen Lehnen 12. Außgeschnitzte Löwen gestanden/ und ihm ein sonderliches ansehen gemacht: Nein; Denn weil Gott der Herr ein Geistliches Wesen ist/ und weder Fleisch noch Bein hatt/ so bedarff Er auch keines Stuels nicht: Sondern es ist dieses eine verblümte Art zu reden/ und wird dadurch nichtes anders verstanden/ als der Thron seiner Herrligkeit. Wann demnach der Evangelist und Apostel S. Johannes von den Gläubigen saget: **Sie sind für dem Stuel Gottes**/ wird dadurch angedeutet das seehlige Anschauen der hohen Göttlichen Mayestät/ die grosse Glori/ Freude und Herligkeit/ deren die Außerwehlte Kinder Gottes im Ewigen Leben geniessen/ indem sie ohne unterlas stehen vor dem Angesicht Gottes/ und denselbigen mit Hertzens Lust und Freude anblicken/ welches denn das gröste und vornemste Stück der zukünfftigen Seligkeit ist: Denn was für Herrligkeit bey diesem seehligen Anschauen Gottes seyn und folgen werde/ können wir in dieser Sterbligkeit mit unsern Gedancken nicht erreichen/ vielweniger satsam mit Worten aussprechen; Dahero auch der alte Kirchen Lehrer Augustinus, als er dermahleins gedachte an solche grosse Himmels Glori und Herrligkeit der Ausserwehlten Kinder Gottes/ sich nicht länger enthalten können/ sondern

excla-

exclamiren und sagen müssen: O quam beatus ero, quando fuero admissus ad Contemplandam claritatem tuam. Das ist: O Du Grosser und Mächtiger Herr Zebaoth/ o wie selig werd ich seyn/ wenn ich werde zugelassen werden/ deine Herrligkeit zusehen. Billig soll ein iglicher gläubiger Christ dem andern zu ruffen/ und auch sagen: O ihr Kinder des Lebendigen Gottes/ wie Selig und über Selige Leute werden auch wir seyn/ wenn wir werden zugelassen werden die grosse Klarheit und Herrligkeit Gottes zu sehen im Ewigen Leben. Denn da werden wir sehen die grosse Allmacht des Himlischen Vaters/ da werden wir sehen die unzehliche Weißheit des Sohnes Gottes/ da werden wir sehen die überaus grosse Gütigkeit und Freundligkeit des Heiligen Geistes. Ach! Einen Augenblick Gott sehen im Ewigen Leben (wie Herr Lutherus redet) wird viel besser seyn als aller Welt Freude/ wann die selbe gleich viel Tausend Jahr nach einander gewehret hette/ denn da wird einer den andern mitt Frolockenden Munde und Hertzen anreden und sagen: Vidi Dominum à facie ad faciem, & salva facta est anima mea. Ich habe den Herrn gesehen von Angesicht zu Angesicht/ und meine Sehle ist genesen. Genes. 32. v. 28.

Hie in dis Leben ist es mitt uns Menschen also beschaffen/ das Niemand Gott sehen kan/ wie Gott der Herr zu Mose sagt: Mein Angesicht kanstu nicht sehen/ denn kein Mensch wird Leben der mich siehet/ Exod. 33. Ja was noch Exod. 33. v. 20.

Cap. 34. v. 29. mehr/ konten doch die Israeliten nicht anschauen das Angesicht Moses/ umb der Klarheit willen/ die er auff dem Berge Sinai erlanget/ als er mit Gott gerede v. 33. hatte/ sondern wann sie mit ihm reden wolten/ muste er eine Decke auff sein Angesicht legen: Wie wolten wir denn in diesem unsern sterblichen und der Sünden unterworffenen Leibe das Angesicht Gottes sehen können? Denn Niemand hatt Gott jemahls gesehen/ Joh. 1. v. 8. spricht S. Johannes cap. 1. Und S. Paulus sagt/ 1. Tim. 6. v. 16. Gott wohnet in einem Licht/ da Niemand zukommen kan/ 1. Tim. 6. Ach unsere Augen sind dar zu auch viel zu schwach und tunckel/ können wir doch nicht ohne Schaden und Verletzung das helle Sonnen-Licht Anschauen/ wie wolten wir denn den Glantz der Herrligkeit Gottes vertragen können? Dort aber in jenem Leben werden unsere Augen dermassen geschärffet und geleutert seyn/ das sie wie die scharffsichtigen Adler werden hinein blicken in den vollen Glantz der Klarheit Gottes/ und darob eine Ewige Freude und Wolluſt empfinden.

In der Welt sehen wir ja zuweilen auch etwas/ darüber wir uns freuen/ daran wir unsere Lust und Wolgefallen haben: Aber es ist alles unbestendig/ es ist alles Eitel/ Eccles. 1: Im Ewigen Leben aber da werden wir eine Vollenkommene Bestendige/ und Ewigwehrende Freude in dem sehligen Anschauen Gottes haben/ denn wir werden Ihm alsdan sehen/ sicuti est wie Er ist/ wie S. Johannes

Eccles. 1. v. 7.

hannes bezeuget 1. Ep. 3. Meine Lieben/ wir sind nun Gottes Kinder/ und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden: Wir wissen aber wenn es erscheinen wird/ das wir Ihm gleich seyn werden / denn wir werden Ihn sehen/ wie Er ist. Jetz sehen wir Ihn in einem Spiegel durch einen tunkeln Wort/ dort aber von Angesicht zu Angesicht / 1. Cor. 13. So nun die Königin aus dem Reiche Arabia, die Knechte Salomonis selig schetzete/ darumb/ das sie stets für ihm stunden/ und sein Angesicht schaueten 1. Reg. 10. Ach wie viel Tausendmahl sehliger werden denn wir seyn/ wann wir im Ewigen Leben für dem Stuel Gottes werden stehen/ für dem Trohn Seiner Herrligkeit/ und werden sehen Gott dem Vatter der uns erschaffen/ Gott dem Sohn der uns Erlöset/ Gott dem Heiligen Geist der uns Geheiliget/ und zum Ewigen Leben bereitet hatt: Wie viel Tausendmahl sehliger (sag ich) werden wir seyn/ wenn wir den Herrn JEsum in Seiner Schöne/ und in Seiner Högsten Klarheit sehen werden/ das sich unser Hertz sehr verwundern wird/ Es. 33. Als der Apostel Petrus auff dem Berge Thabar, die Klarheit seines Erlösers sahe sprach er: Herre hie ist gut seyn. Matth. 17. Also/ wann wir dort Christum in seiner Herrligkeit sehen werden / nebenst Seinem Himlischen Vater und dem Heiligen Geiste/ da wirds

1. Joh. 3. v. 2.

1. Cor. 13. v. 12.

1. Reg. 10 v. 8.

Es. 33. v. 17.

Matth 17. v. 4.

recht gut seyn/ denn alles was wir bedürffen/ werden wir von solchem anschauen haben. Gott wird uns daselbsten seyn/ Omnia in omnibus, alles in allem. Hirauff frewte sich hertzlich sehr der König und Prophete David im 17. Ps. Wann er sagt: Ich aber will Anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Hirauff frewete sich auch sehr der liebe Hiob/ wann er sagte: Ich weis das mein Erlöser lebet/ und Er wird mich hernacher aus der Erden aufferwecken/ und ich werde darnach mitt dieser meiner Haut umbgeben werden/ und werde in meinem Fleisch Gott sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden Ihn schauen/ und kein Frembder. Nach diesem sehligen anschauen Gottes trug auch ein sehnliches Verlangen der grosse Wunder Prophet Elias 1. Reg. 19 Und sprach: Domine, tolle animam meam, so nim nun Herr meine Seele/ als wolt er sagen: Ach lieber Herr/ hole mich heim ins Ewige Vaterland. Nach diesem sehligen Anschauen Gottes seufftzete auch David im 42. Ps. Wann er saget: Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser/ also schreyet meine Seele Herr Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott/ nach dem Lebendigen Gott/ Ach wann werd ich dahin kommen/ das ich Gottes Angesicht anschaue? Dieses sehlige sehen und anschauen Gottes erwehlete

Ps. 17. v. 15.
Job. 19. v. 25. v. 26. v. 27.
1. Reg. 16 v. 4.
Ps. 42. v. 3.

auch

auch der alte Simeon Luc. 2. Herr/ spricht er/ nun lessestu deinen Diener in Friede fahren/ wie Du gesaget hast/ denn meine Augen haben Deinen Heyland gesehen ꝛc. Solch sehliges sehen und anschauen Gottes hatt auch von Hertzen gewünschet die Fromme und Gottfürchtige Monica, des Heil. Augustini Mutter/ denn als derselbe ihr bey seiner Abreise eine Valet-Predigt gethan/ und darinnen angezeiget/ wie sie dort in jenem Leben zum sehligen anschawen Gottes kommen/ und ihrem Erlöser JEsum sehen würde/ da wird ihr Hertz so voll inbrünstiger Andacht/ das sie überlaut ausschreyet und spricht: Quid moremur, evolemus hinc, evolemus hinc fideles! Was seumen wir uns lange! Auff auff lieben Brüder/ auff auff lieben Schwestern/ last uns mitt unserm Heylande Christo hinauff ins Ewige Leben schwingen. Luc. 2.

Und also hatt nun auch nach langwiriger ausgestandener Schwacheit und Kranckheit / nach solchen sehligen anschauen Gottes ein hertzliches Verlangen getragen die abgelebte Fraw Kuch-Meisterin/ und in solcher Frewde alberait einen Anfang gemacht/ da Sie nun der Seelen nach für Gott stehet/ umb und bey Ihm ist/ zu dem Stuel Seiner Glori und Herrligkeit sich helt/ und solcher unaussprechlichen Freude/ die kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und noch in keines Menschen Hertz kommen ist/ 1. Cor. 2. Gentes set. Sie nehme antzo nicht die gantze Welt/ und kä- 1. Cor. 2. v. 9.

me wiederumb in dis trotische Jammerthal/ dieweil sie numehro ist in dem Himlischen Freuden-Saall. O du selige Seele/ nun bistu in der Ewigen Freude/ dein Heyland JEsus mitt dessen Blut du bist abgewaschen/ thut dir guts: Nun Wandelstu für dem Herrn im Lande der Lebendigen/ Pſ. 116. Nun kan dich nichts mehr plagen/ engsten und ruhig machen. Eya wehren wir da/ Eya wehren wir da/ mögen wir woll alle mitt Mund und Hertzen sagen/ und mitt der Christlichen Kirchen anstimmen.

Pſ. 116. v. 9.

Frölich pfleg ich zu singen/
Wenn ich solch Frewd betracht/
Ich geh' in vollen springen/
Mein Hertz für Frewden lacht/
Mein Gemüht thut sich hoch zwingen/
Von dieser Welt mitt Macht/
Sehne mich zu solchen Dingen/
Der Welt ich gar nichts acht.

IV. Indefessa Celebratio.

Der Vierte Lohn und und unvergängliche Freuden-Kronn/ so alle geduldige Creutz-Ritter im Ewigen Leben zugewarten haben/ ist die Freudenreiche verrichtung des Ewiglichen Hoffe-Dienstes. Der Texst sagt ferner: Und Sie dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel/ und der auff dem Stul sitzet/ wird über ihnen wohnen. In diesen Worten macht der Evangelist und Apostel S: Johannes eine schöne Comparation und Vergleichung/ und zeiget an/ es gehe zu im Himmel/ wie in einem

nem herrlichen Tempel/ da die Heiligen Außerwehlten stets Gott Loben/ Rühmen und Preisen/ umb seiner Mayestät/ Weißheit/ Allmacht/ Güte/ Gnade/ und Barmhertzigkeit/ ja umb aller Wolthaten willen/ die Er dem Menschen an Leib und Seel erzeiget hatt.

Im irdischen Tempel und im Hause Gottes kompt man zusammen/ nicht zwar das man daselbst Weltliche Geschefftе/ oder einige andere Arbeit verrichten will/ sondern vielmehr das man Ruhen soll von aller Arbeit/ und dem lieben Gott einig und allein dienen/ wie der Herr befohlen hatt Exod. 20. Memento ut Diem Sabbathi sanctifices, gedencke dran/ das du den Sabbaht-Tag heiligest/ dahero Er dann auch nach der Heiligen Sprache ein rechter Ruhe-Tag genennet wird: Eben also/ ja vielmehr werden wir dort in dem Himlischen Tempel Ruhen von aller Müh und Arbeit/ deren wir hie in diesem Leben haben müssen unterworffen seyn/ Apoc. 14. Wir werden dort Ruhen von aller Quall/ Sap. 3. Wir werden dort ruhen in dem Schoß Abrahæ/ Luc. 16. Wir werden dort haben eine ewige Ruhe/ Es. 32. Ja einen Ruhe-Tag nach dem andern/ Es. 66. In der Welt/ und so lange wir in diesem sterblichen Leibe Wallen/ haben wir allwege unsere Arbeits-Tage/ und heisset recht wie Hiob spricht Cap. 7. Mus nicht der Mensch immer im Streit seyn/ und seine Tage sind wie eines Taglöhners? Dort aber

Exod. 20. v. 8.
Apoc. 14. v. 13.
Sap. 3. v. 1.
Luc. 16. v. 22.
Es. 32. v. 18.
Es. 66. v. 23.
Hiob. 7. v. 1.

aber in jenem Leben/ wird unser Sabbaht und Ruhe-Tag angehen/ da wird uns keine Müselige und Beschwerliche Arbeit mehr drucken und pressen/ sondern es wird heissen/ wie Esaias sagt Cap. 32. Mein Volck wird sicher Wohnen in Häusern des Friedes/ und sitzen in Stoltzer Ruhe/ item wie S. Johannes saget in seiner Offenbahrung am 14. Cap. Selig sind die im Herrn sterben/ von nun an/ denn der Geist spricht/ das sie ruhen von ihrer Arbeit.

Im irdischen Tempel des Herrn stellet man sich ein/ das man singe und bete/ mitt Andacht den Gottes Dienst verrichte/ darzu der Sabbaht oder Sontag fürnemlich geordnet ist: Man Lobet und Dancket Gote für alle erzeigte und erwiesene Wolthaten: Also auch in dem Himlischen Tempel/ da werden wir den Herrn Loben in seinem Heiligthum/ Ps. 150. Da werden wir mitt allen Heil. Engeln ihn anfingen und sagen: Heilig/ Heilig/ Heilig ist Gott der Herr Zebaoht/ alle Lande sind seiner Ehren voll/ Es. 6. Und zwar wird solches nicht geschehen einen Tag/ ein Jahr/ oder viel Hundert und Tausend Jahr/ sondern in alle Ewigkeit/ denn so sagt S. Johannes: Sie dienen ihm Tag und Nacht. Sie dienen Ihm/ will er sagen/ unauffhörlich/ sie Loben und Preisen ihm Ewiglich. Das bezeuget auch der König und Prophet David im 84. Ps. Wann er spricht: Woll denen die in deinem Hause Wohnen

Ps. 150. v. 1.

Es. 6. v. 3.

wohnen Herr Zebaoht/ die Loben dich immerdar/ und dergestalt erfüllet er auch sein Gelübde/ wann er versprochen/ den Herrn und dessen Barmhertzigkeit zu rühmen Ewiglich/ Ps. 106.

Im irdischen Tempel frewen wir uns/ wenn wir alda den Gottesdinst verrichten sollen/ wie wir dessen ein Exempel haben an dem König David/ welcher ausdrücklich saget: Ich frewe mich des/ das mir geredt ist/ das wir werden ins Hauß des Herrn gehen/ Ps. 122. Also/ ja vielmehr werden wir uns frewen in dem Himlischen Tempel/ da wird sich unser gantzes Hertze frewen Joh. 16. Und wird daselbsten seyn Frewde die Fülle Ps. 16. In betrachtung solcher Himmels Frewde/ veracht ein gläubiges Hertz die Welt/ gibt derselben gute Nacht und spricht: Psal. 122. v. 1. 2. Joh. 16. v. 22. Psalm. 16. v. 11.

Ade du schnöde Welt/
Dein Sinn mir nicht gefelt/
Ich weiß ein besser Leben/
Da meine Seel fähret hin/
Des frew ich mich gar eben/
Sterben ist mein Gewin.

In dem irdischen Tempel gebraucht man auch ein schön Orgelwerck/ und hatt man/ nach Gelegenheit der Zeit/ darinnen allerhand Seiten-Spiel/ die auch Gott dem Herrn zu Lob und Ehren werden angewand/ und des Menschen Hertze zur Frewde im Herrn

destomehr erwecken und auffmuntern; Dahero auch
Psal. 150. David allen frommen Christen zuruffet aus dem 150. Ps.
Lobet den Herrn in seinem Heiligthumb/ Lobet ihn mitt Posaunen/ Lobet Ihn mitt Psalter und Harffen. Lobet Ihn mitt Pauchen und Reigen / Lobet Ihn mitt Seiten und Pfeiffen: Eben also wirds auch zu gehen in dem Himlischen Tempel/ im Reich der Ewigen Glori und Herrligkeit/ da werden wir auch mitt den Himlischen Frongeisterlein/ den lieben Heil. Engeln ein Chor umb das ander abwechseln/ und Gott dem Herrn zu Ehren die schönsten und lieblichsten Melodeyen anstimmen und singen. In diesem Leben wird man offt der Music die so woll in Lebendigen Stimmen/ als in Seiten-Spielen wird angehöret/ und ein geringes Vorbild der Himlischen Cantorey ist/ die sich in jenem Leben ereignenen wird/ überdrüssig und müde/ aber in jenem Leben werden wir dessen keinen überdrus haben/ sondern wir werden Gott dem Herrn daselbsten für alle Wollthaten/ absonderlichen vor das erlangte Heil/ ohn unterlas und ohne Ende dancken/ Rühmen und Preisen. Wer demnach unter uns zu wissen begehret / was doch woll die verrichtungen der Seelen im Himmel seyn/ der soll zur antwort haben/ Sie sind vor dem Stuel Gottes/ und dienen Ihm Tag und Nacht in Seinem Tempel: Ihr Dienst aber beruhet sonderlichen darinnen/ das sie unauffhörlich des Herrn Lob verkündigen/ wie

solches

solches aus den vorhergehenden Worten abzunehmen. Es sahe Johannes eine große Schaar/ welche niemand zehlen konte aus allen Völkern/ angethan mit weissen Kleidern/ die schrien mit grosser Stimme; Heyl sey dem der auff dem Stuel sitzet/ und dem Lamb; Bald darauff stimmeten sie mit den Eltesten und Vier Thieren das Lied an/ Lob und Ehre/ und Weißheit/ und Danck und Preiß sey unserm Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen: Diese ist die Himlische Musica, welche von den Ausserwehlten täglich angestimmet wird: Denn da werden sie dem Herrn alle Jauchzen/ sie werden Ihm Dienen mit Freuden/ und werden kommen für sein Angesicht mit Frolocken/ Ps. 100. Das aber alhie ferner im Texst folget: Und der auff dem Stuel sitzt/ wird über ihnen Wohnen/ ist solches nicht zu verstehen von der Gnaden Einwohnung/ nach welcher Gott alhie auff Erden Wohnet/ wie Er sagt Prov. 8. Meine Lust ist bey dem Menschen zu Wohnen/ und durch die Sünde wiederumb von den Menschen hinweck weichen muß/ deñ unsere Untugend scheidet uns und unsern Gott von einander Es. 59. Sondern es sind diese Worte zuverstehen/ von einer bestendigen Beywohnung/ da Gott von den seligen Menschen nimmermehr weichen/ sondern mit seiner Mayestätischen præsentz und gegenward für und für über ihnen schweben/ und ihr Hertz mit Ewiger Frewd und Wonne

Apoc. 7. v. 10. v. 11. v. 12. Psalm. 100 v. 1. 2. Prov. 8. v. 31. Es. 59. v. 2.

ne erfüllen wird. Hie scheinet es offt/ als ob der HErr weit von uns wehre/ und uns gar verliesse: Daher die Klagen entstehen: Sion spricht: Der Herr hatt mich Verlassen/ Es. 49. Ach Herr/ warumb trittestu so ferne Ps. 10. Herr/ wie lang wiltu mein so gar Vergessen Ps. 13. Dorten aber will Er uns nahen gnug seyn/ und über uns Wohnen/ uns mitt seinem hellen Licht und Glantz der Herrligkeit erfrewen. Wollen wir nun auch dermahleins Gott dem Herrn Dienen Tag und Nacht in seinem Himlischen Tempel/ begehren und wünschen wir auch das Gott soll über uns wohnen/ so müssen wir bey zeiten hie anfangen dem lieben Gott fleisig auffzuwarten in seinem Tempel: Und dessen versichert seyn/ wer hie nicht gerne Gott dienet mitt anhörung seines Wortes/ mitt Beten/ Loben und Dancken: Der wird auch dort unter die Himlischen Hofdiener nicht auff genommen werden.

Es. 49. v. 14. Psal. 10. v. 1. Psal. 13. v. 2.

Hirinnen ist uns nun fein Vorgegangen/ unsere Sehl. Mitschwester/ welche sich bey gesunden Tagen fleissig zum Tempel Gottes gehalten/ und das Wort des Herrn ihren högsten Trost und gröste Frewde lassen seyn/ darumb ist Sie nunmehro der Seelen nach auch für dem Stuel Gottes/ für dem Angesiche des Herrn/ und dienet Jhm/ nebenst einer grossen Schaar/ Tag und Nacht in seinem Tempel/ und wie Sie in diesem Leben ihr Heyl einig und allein durch ihrem Erlöser Christum Jesum gesuchet hatt/

hatt/ als dancket Sie auch anitzo demselben für das erlangte Heyl/ für dem Trohn seiner Herrligkeit/ und für seinem Stuel: Und der auff dem Stuel sitzet/ der wohnet auch über Sie/ und erfrewet die Seele mit unaussprechlicher Frewde. Darüber sollen ja billig die Hochbetrübte anwesende/ der hinterbliebene Eh'gatte/ Base/ Geschwistere/ Schwieger und Schwiegerinnen einen Muht fassen/ und ihr solche Ruhe/ solche Frewde/ solche Himlische Glori und Herrligkeit gerne gönnen/ und sich tröstlen mitt der frölligen zusammenkunffe im Ewigen Leben. Solte ihr entblasseter Mund reden können/ würde er Euch/ O ihr Hinterbliebene und Hochbetrübte/ selbst einen Trost ins Hertze sprechen und sagen:

Lasset ab ihr meine Lieben/
Lasset ab von Traurigkeit/
Was wolt ihr euch mehr betrüben/
Weil ihr des versichert seid/
Das ich alle Qual und Noht
Uberwunden/ und bey Gott
Mitt den Auserwehlten schwebe
Voller Freud/ und Ewig Lebe.

Sie würde aus dem Sarck euch zuruffen und sprechen:

Zum Sichern Pfort ich kommen bin/
Thod Sünd Creutz Jammer fahr dahin/
Mitt Christo hab ich Fried und Frewd/
Und Leb in Ewiger Sehligkeit/
Niemand meinen Todt beweinen soll/
Ich Leb bey Gott/ und ist mir Woll/

V. Mali privatio.

Der Fünffte Lohn und unvergängliche Freuden Krone/ ja grosse Herrligkeit/ so alle gedültige Creutz-Ritter im Ewigen Leben zugewarten haben/ ist die Benehmung alles Ubels. Davon sagt der verlesene Texst also: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auff sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Was Hunger für eine grosse Plage sey/ sehen wir an dem Patriarchen Jacob/ denn da eine grosse Tewrung alda entstand/ da fertigte er seine Söhne hinab in Egypten Getreide zuholen/ ihr Natürliches Leben dadurch zuerhalten/ entlichen hatt ihm die grosse Hungers-Noht/ sampt allen seinen Kindern gar in gedachtes Egypten-Land gezogen und hinab getrieben: Ja wir hörens an einer Adelichen Matronen in der Belagerung der Statt Jerusalem/ welche aus grosser Hungers-Noht ihr eigenes Kind geschlachtet/ gekocht und gegessen/ und ihren Leib/ so das Kind zur Welt getragen/ wiederumb zu des Kindes Grab gemacht hatt. Und wenn gleich der Mensch sich gesettiget und den Hunger gestillet/ so tritt ihm doch derselbe allemahl wiederumb an. Eben eine gleiche beschaffenheit hatt es auch mitt dem Durst/ denn was das für eine grosse Plage sey/ erweisen/ kürtzlich davon zureden/ das Exempel Ismaels und Simsons, welche beyde für Durst hetten müssen verschmachten und umbkommen/ wann Gott nicht wunderbahrer weise Hülffe geschaffet/ und diesem einen Brunnen verschaffet Genes. 21. Jenem aber

Genes. 21. v. 19.

einen

einen Backen-Zahn in dem Eselskinbacken gespaltet/ und ihm ein frisches Labetrünckelein/ sein abgemattetes Hertze dadurch wiederumb zuerquicken/ hette lassen herbor fliessen/ Jud. 15. In Summa, was Hunger und Durst für eine grosse Plage sey/ kan ein ieglicher gnugsam bey ihm selber abnehmen/ wann ihm dieselben antreten/ und man sobald nichtes hatt/ das man sich dawieder wehren könne. Jud. 15. v. 19. Denn natürlicher weise kan der Mensch alhie ohne Speiß und Tranck nicht Leben/ sintemahlen die beyden Mittel/ zuerhaltung Menschliches Lebens/ von dem lieben Gott verordnet/ damitt ein mercklicher grosser Unterscheid sey/ zwischen diesem irdischen/ und dem zukünfftigen Ewigen Leben. Zugeschweigen des Geistlichen Hungers und Durstes/ da den gläubigen hie auff Erden hungert und durstet nach dem Himmel-Brod/ und nach den Strömen der Göttlichen Barmhertzigkeit/ davon Christus sagt Matth. 5. Seelig sind/ die da Hungert und Durstet nach der Gerechtigkeit/ denn sie sollen Satt werden/ Matth. 5. Dort aber im Ewigen Leben/ da wird man von solcher Beschwerniß durchaus nichts wissen/ es wird den sehligen Menschen weder Hunger noch Durst anstossen/ Sie werden dorten natürlicher Speisen und Getranckes nicht bedürffen/ massen sie als dann den Engeln Gottes werden gleich seyn. Matth. 5. v. 6. Matt. 22. v. 30. Nun aber bedürffen die lieben Engel weder Speise noch Tranck/ weil sie Geister seyn; Als nun die sehl. Menschen nicht mehr Natürliche/

1. Cor. 15. v. 44. sondern Geistliche Leiber haben werden/ 1. Cor. 15. Werden sie auch derselben nicht bedürffen: Sondern die Außerwehlten Kinder Gottes werden alda mitt dem Himmels-Manna gespeiset / und mitt dem Strom des Ewigen Lebens getränket werden. Ferner sagt der Texst: Es wird auch nicht auff Sie fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze. Wo durch denn sonderlich verstanden wird

1. Pet. 4. v. 12. 13. die Creutz-Hitze/ wie es der Apostel Petrus erkläret 1. Pet. 4. Ihr lieben/ lasset euch die Hitze (des Creutzes) so euch begegnet/ nicht befremden/ als wiederführe euch etwas Seltsames/ sondern freuet euch/ das ihr mitt Christo leidet/ auff das ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrligkeit/ Frewde und Wonne haben werdet. Denn dort in jenem Lebē/ wird alles Creutz abgethan seyn/ da wird auff die sehl. Kinder Gottes nicht mehr fallen die Sonne/ oder irgend eine Hitze: Denn da soll alle Trübsall ein Ende haben/ da soll keine Qual uns

Sap. 3. v. 1. mehr berühren/ nach aussage des Heil. Geistes im Buch der Weißheit am 3. cap. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand/ und keine Qual rühret sie an Sap. 3. Ey/ so wird auch vielweniger die hitze des Creutzes sie nicht mehr berühren können. Lasset uns nun unsere Augen wenden auff die Sehl. Verstorbene Fraw/ ist Sie nicht auch von allen hunger und durst/ dabon ihr Marter-Leib

im

im Krancken-Bette/ grosse Beschwerligkeit empfunden/ befreyet? Ist Sie nicht der Creutz-hitze/ und der beschwerlichen Kranckheit/ die ihren Leib sehr warm gehalten/ entgangen? Ach freylich ja! Nun ist Sie an den Ort da Ihr nichtes mehr quälen noch martern kan. Die Seele hatt anitzo ein grosses Verlangen nach dem Leibe/ begehret mitt demselben wiederum vereiniget zu werden/ das er auch zu solcher herrligkeit bald kommen und gelangen möge/ da ihm kein Hunger noch Durst/ keine Kranckheit noch einige Creutzes-hitze berühren kan. Sie rufft anitzo ihren entseeleten Cörper und allen unter der Erde schlaffenden/ aus dem Himmel gleichsam zu.

Der Leib gantz hurtig/ risch und schlanck/
Soll ohne Brod/ Fleisch und Getranck
Gar schön erhalten werden:
Von aller Creutzes-Last befrey't
Zu keiner Kranckheit auch geneig't
Soll kommen aus der Erden.

VI. Boni positio.

Der Sechste Lohn und unvergängliche Freuden-Kronn/ ja grosse herrligkeit/ so alle geduldige Creutz-Ritter im Ewigen Leben zugewarten haben/ ist/ die darreichung und mittheilung alles Guten. Denn sagt der Texst: Das Lamb mitten im Stuel wird sie Weiden/ und Leiten zu den Lebendigen Wasserbrunnen. In diesen Worten Vergleichet S. Johannes den HErrn JEsum mitt einem Hirten. Eines Hirten Ampt ist/ das er seine Schäfflein nicht allein auff guter Weide führe/

sondern auch zu einem kühlen frischen Wasser Leite/ das sie an Kräfften wiederumb mögen zunehmen und erquicket werden. Eben dermassen verfähret auch der HErr JEsus/ als der einige gute Hirte/ mitt Seinen Schäfflein; Denn weil Er ihr guter Hirte gewesen hie in diesem Leben/ sie Geweidet mitt seinem Heil. Göttlichen Worte/ und mitt seinem Leib und Bluet im Heil. Abendmahl sie gespeiset und getränckет hatt: Alß wird ers auch thun im Ewigen leben/ jedoch auff eine weit andere art und weise/ denn da werden wir alles haben im Schauen/ was wir hie gehabt im Glauben. Da werden alle gläubige Kinder Gottes Essen und Satt werden. Trincken und Truncken werden/ und werden für gutem Muhte jautzen. Es. 65. Sie werden Truncken werden von den reichen Gütern seines Hauses/ und Gott wird sie trencken mitt Wolluſt als mitt einem Strom. Ps. 36. Ja möchte jemand sagen/ was wirds dann vor Essen/ vor Speiß und Tranck seyn/ so den gläubigen daselbst im Ewigen Leben/ wird auffgetragen und vorgesetzet werden? Es wird/ kürtzlich zureden/ seyn Epulum visionis, ein rechtes Schau-Essen/ das wir das süsse holtselige Angesicht unsers Gottes sehen und anschawen werden. O wie frewte sich König David dieser Tractation im 17. Ps. Wan er spricht: Ich aber will schawen dein Antlitz in Gerechtigkeit/ Ich will Satt werden/ wenn ich erwache nach deinem Bilde. Denn da wird den gläubigen ein kräfftiges Engel-Brod vorgesetzet

Es. 65. v. 13. 14.

Psalm. 36. v. 9.

Psal. 17. v. 15.

gesetzet werden/ sie werden daselbsten essen von dem verborgenen Manna/ Apoc. 2. Welches im 78. Ps. Engel-Brod genant wird: Davon auch Christus sagt Joh. 6. Ich bin das Brod des Lebens. Also werden wir nun mitt den Heil. Engeln eine gemeine Tafel halten/ einerley Brod essen/ und einerley Tranck trincken. Das ist/ wir werden mitt ihnen Christum Leibhafftig sehen/ wir werden uns an Seiner Lieblichen Klarheit/ Schönheit und Freundligkeit mitt den H. Engeln Ewiglich ergetzen. Apoc. 2. v. 17. Psalm. 78. v. 25. Joh. 6. v. 35.

Sehen wir anitzo abermahl an die Sehl. Frau/ müssen wir traun bekennen/ das der Ertz-Hirte/ der HErr JEsus/ das Lamb mitten im Stuel/ Sie albereit/ der Sehlen nach/ mitt dem Himlischen Manna Geweidet/ und Geleitet hatt zu den lebendigen Wasser-Brunnen/ da Sie erquicket und erfreuet wird/ nunmehro immer und Ewiglich. Sie kan anitzo uns allen aus dem Himmel zuruffen:

Woll mir! Ich bin versehen
Mitt Himmels Speiß und Engel-Tranck/
Nun thu Ich Rustig stehen
Zu Singen Gott Lob Ehr' und Danck.

VII. Lacryma. rum abstersio.

Der Letzte Lohn und unvergängliche Freuden-Cronn/ so alle geduldige Creutz-Ritter im Ewigen Leben zugewarten haben/ ist/ die Abwischung der Tränen von der Kinder Gottes Angesicht.

Denn/ sagt der Text, schließlichen. Der Herr wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

In dieser Welt gehen wir recht im Jammer oder Tränen-Thal/ da wir/ wie Christus sagt/ heulen und weinen/ Joh. 16. Ja weinen ist unsere erste Stimme/ und wehret immerfort/ Sap. 7. Welches David/ Salomon/ und nebenst ihnen andere mehr erfahren: Und das Tränen-Brod ist noch heutiges Tages frommer Christen tägliche Speise; Denn die Welt/ wie gesagt/ ist nichtes anders als ein Tränen-Thal/ da ein Trän immer den andern schlägt/ und dahero billig ein iglicher klagen und sagen mus mitt der Christlichen Kirchen:

Joh. 16. v. 20.
Sap. 7. v. 3.

Mitt Tränen bin ich auff die Welt gebohren/
Mitt Tränen bin ich erzogen worden/
Mitt Tränen fahr ich wider dahin/
Der Todt der ist mein Letzter Gewin.

Solche Tränen nun alle mitteinander/ wird Gott von seiner Ausserwehlten Angesicht abwischen/ da werden sie alles ihres vorigen Leides und Traurigkeit vergessen/ all ihr heulen und wehklagen wird da in ein jubiliren und frolocken verwandelt werden. Da wird nicht mehr seyn schmertz noch seufftzen/ sondern Frewde die Fülle/ und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und Ewiglich. Denn die allhie mitt Tränen säen/ die werden dort mitt Frewden Ernten Ps. 126.

Psal. 126. v. 5.

Nun solche Tränen hatt auch der HErr JEsus

albereit

albereit abgewischt von dem Angesicht der sehl. Frauen; Er tröstet sie nunmehro wie einen seine Mutter tröstet Es. 46. Das sie vor voller Frewde alles vorigen Leides vergisset / und nicht mehr gedencket an die Angst/ die sie ausgestanden/ sondern vielmehr mitt David sich hören lest Ps. 116. Sey nun wieder zufrieden meine Seele/ denn der Herr thut dir guts/ denn Du hast meine Seele aus dem Tode gerissen/ meine Augen von den Tränen ꝛc. Das soll ein iglicher geduldiger Creutz-Ritter allezeit erwegen/ und mitt jenem Poëten sagen: Es. 46.

Ach wie wird mich Jesus hertzen
Meiner Augen Trost und Licht/
Alle Tränen alle Schmertzen/
Wischen von dem Angesicht/
Und mitt grosem jubiliren/
Mich zur Himmels-Freud einführen/
Drumb so höret alle hier/
JEsum lasset nimmermehr.

So wird Er Euch und uns alle auch Weiden/ und Leiten zu den Lebendigen Wasser-Brunnen/ da Frewde die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes immer und Ewiglich.

Das helff uns Christus unser Trost/
Der uns durch Sein Blut hatt erlöst/
Von des Teuffels Gewalt und ewige Pein
Ihm sey Lob Preiß und Ehr allein:

Per-

Personalia.

WAs nun das rühmliche Ehren-Gedächtnüs/ der Weyland Groß-Ehr Tugendreichen Frawen Catharinen Lüders/ des Woll-Ehrenvesten Groß-Achtbahren und Wollfürnehmen Herrn Christoffer Jungen/ Fürstl. Kuch-Meisters alhie zu Meckl. gewesenen Hertzvielgeliebten Hauß-Ehren betrifft/ und zwar erstlich/ der Anfang ihres Lebens/ ist selbige Anno 1638. Etwa im Monaht May zum Löwen-Hoffe/ bey Lübeck gelegen/ in diese Welt gebohren worden.

Ihr Sehl. Vater ist gewesen der Ehrenvester Vorachtbahrer und Wollfürnehmer Hr. Asmus Lüder/ gewesener Pensionarius zu Parber.

Die Mutter Sehl. ist gewesen/ die Ehr und Tugendsame Frau Catharina Harten/ aus Redewisch in Holstein Bürtig.

Der Grosvater von des Vatern wegen/ ist gewesen/ der Ehrbahr und Wollgeachter Hans Lüder/ zu Warsauw bey Lübeck gelegen wohnhaffrig.

Die Groß-Mutter von des Vatern wegen/ ist gewesen die Ehr und Tugendsame Frau Ilsabe Metten.

Der

Der Groß-Vater von der Mutter wegen/ ist gewesen der Ehrenvester/ Achtbahrer und Fürnehmer Hr. Jürgen Hartzman/ gewesener Pensionarius zu Redewisch in Holstein.

Die Groß-Mutter von der Mutter wegen/ ist gewesen/ die Ehr und Tugendsahme Frau Elisabeth Wichmans.

Von diesen Christlichen und Ehrlichen Eltern/ ist nun unsere verstorbene/ numehr in Gottruhende Sehl. Mittschwester nicht allein Ehelich und Ehrlich gebohren/ sondern auch nachgehends durch dero Fürsorge/ Geistlich Wiedergebohren/ und durch die H. Tauffe ihrem Erlöser Christo Jesu zugeführet und einverleibet worden. Es haben auch gedachte Ihre liebe Eltern/ nach dem Befehl des Apostels Pauli Sie in der Zucht und Vermahnung zum Herrn aufferzogen/ zur Schulen fleisig gehalten/ und in allen Christlichen Gott wolgefelligen Tugenden angemahnet: Gestaltsam dann dieselbe durch deren Vorsorge erstlichen in die Schule zu Rehna/ hernacher auff eine gewisse Zeit mitt Juncker Jochim Berenstorpff Kindern/ von den Præceptoribus daselbst informiret worden: Daher sie dann auch je und allewege ihren Eltern ein

sehr

sehr liebes/ angenehmes und gehorsames Kind gewesen. Nachgehends ist Sie bey ihrem Vater/ weill die Mutter ihr frühzeitig/ da Sie noch Klein und etwa das Zehnde Jahr erreichet/ mitt Tode abgangen/ geblieben/ und demselben so viel Sie vermöcht/ in seiner Haußhaltung zu Hülffe gekommen.

Den Fortgang ihres Lebens belangend/ hatt Sie mitt beliebung ihrer Eltern und angehörigen Freunde/ nach dem Sie bey nahe das 20. Jahr erreichet in den H. Ehestand sich begeben/ mitt dem Woll-Ehren-Vesten/ Groß-Achtbahren und Wollfürnehmen Hr: Christoffer Jungen/ Fürstl. Kuch-Meister alhie/ welchem sie auff dem Fürstl. Hause zu Rehna ehlich Vertrauet und Beygeleget worden; Mitt demselben hatt Sie Friedlich/ Freundlich/ Vernünfftig/ wie einem Tugendsamen Weibes-Bild anstehet und gebühret/ im Ehestande gelebet/ auch in wehrender Ehe durch Gottes Segen gezeuget/ 4. Söhne/ wo von 2. albereit des Todes Verblichen/ und einer Nahmens Christian zu Rehna/ der ander Jochim Friedrich genant/ hiesiges Ortes/ Christlöblichen gebrauch nach zur Erden bestätiget worden. Die übrigen beyden

aber/

aber/ als Jürgen Christoffer/ und Lueder Daniel/ (welche der liebe Gott bey guter gesundheit erhalten/ und ihm zu seines H. Nahmens Ehren/ gegenwertigen Hochbetrübten Vater aber zum Trost lassen auffwachsen) annoch im Leben seyn.

Ihr Leben und Wandel/ so woll auch ihr Christenthumb betreffend/ ist einem iglichen woll bekand/ das Sie uns allen mit einem guten Exempel der Tugend und Ehrbarkeit/ der Gottesfurcht und Frömigkeit fürgeleuchtet/ das Wort Gottes vor ihren besondern Schatz gehalten/ dasselbe nicht allein (es sey dann das Sie unvermögens halber sich davon abhalten müssen) gerne gehöret/ sondern auch zu Hause fleissig Meditiret und betrachtet/ dabenebenst/ wie schon zum öfftern rühmlich erwehnet/ des Hochwürdigen Abendmahls sich zu rechter Zeit gebrauchet. Ihrer Haußhaltung hat Sie sich gleichfals mitt einem solchen ernst angenommen/ das Ihr hinterbliebener Ehgatte woll Klagen und sagen mag/ Er habe eine getrewe Gehülffin an ihr verlohren.

Gleich wie aber der Christenstand auch ein Creutz-stand ist/ und keiner Gekrönet wird/ er habe denn zuvor Ritterlich Gekämpffet und Gestritten/ so ist Sie auch

des lieben Creutzes nicht entöhniget gewesen/ welches denn.

Drittens der Ausgang ihres Lebens satsam erweiset/ denn ob Sie woll von junger jugend auff sich noch zimlich bey guter Gesundheit befunden/ auch noch im wehrenden Ehestande in das Achte Jahr/ ihre Haußhaltung und was darinnen einer löblichen und Tugendsamen Häußlichen Ehefrawen gebühret/ woll vorgestanden und nach vermögen verrichtet; So hatt sich doch nach solcher Zeit etwa vor 2. Jahren/ bald eine/ bald andere Beschwerligkeit bey Ihr gefunden/ und unter anfangenden Plagen S. H. Auch ein Leichdorn am Fuß/ daraus ein Apostema geworden/ sich gesetzet/ so ihr nicht geringe Schmertzen verursachet hatt/ da dann weil der hitzige Brand in einer Nacht/ ohn vorige gehabte empfindligkeit/ darzu geschlagen/ und sich bald ein Wund-Fieber darbey gefunden/ in grosser Gefahr gewesen/ welchem aber durch Gottes Gnade damahls durch angewanten Fleiß eines guten Chirurgi vorgebawet/ und solthaner Schade gedempffet worden; Worauff sie sich zwar zimlich/ aber niemahlen recht gesund befunden: Es ist aber bald darauff eine hitzige innerliche beschwe-

rung

rung ihr angetretten/ welche ihr grosse Hertzens Angst/ und viele fast unerträgliche Mattigkeit verursachet welcher beschwerligkeit/ durch Göttliche verleihung/ durch einem wolerfahrnen und berümbten Doctore Medicinæ auch zimlichen abgeholffen worden. Ob nun woll aller müglicher Fleiß im Gebrauch dienlicher und heilsamer Medicamenten angewand/ und nichtes daran versparet worden ist/ wie dann auch an getrewer Pfleg/ Wartung/ und guter Auffsicht/ bey Tage und Nacht es nicht ermangelt/ so hatt es dennoch dem ungeachtet/ zu keiner völligen und gäntzlichen Besserung sich anschicken wollen; Besonderen es hat ihr alter Schade/ welchen Sie vom vorgedachtem Leichdorn empfunden/ ihr wiederumb auffs New/ viel und unzehliche schmertzen verursachet/ wobey sich auch im Monaht Augusti verwichenen 1668 Jahrs eine abermahlige innerliche Beschwerligkeit im Magen ereuget/ und gleich eines wolerfahrnen Medici Chur gebrauchet worden/ aber keine besondere Würckung thun wollen/ besondern es hatt sich und vornehmlich im ausgang des Mohnahts Novembris noch ärger angelassen/ das sie auch am 4ten Decemb. gar Bettlägerich geworden/ und von einem

zwar wolgeübten/ doch etwas entferneten Medico einige Medicamenta zu verschreiben begehret/ darinnen ihr hertzlich gerne gewillfähret/ ihr auch soweit in etwas linderung gebracht/ das sich das überaus viele/ und länger unausdaurliches erbrechen gestillet. Ob nun man wol einige Besserung dabey verhoffet hette/ weil damahls Sie ein weinig Speise genieſſen können/ ist es ihr doch in die eusserliche glieder in Arm und Bein geschlagen/ das sie sich auch nicht auffzuheben vermocht/ vielweiniger allein gehen noch stehen können/ hatt sich auch bald darauff an Arm und Bein ein Geschwulst gefunden/ welcher zwar nach gebrauchten vielen Medicamenten sich zuweilen in etwas gelindert/ bald aber sich wieder eingefunden/ womitt Sie sich 6. Wochen und etzliche Tage schleppen und plagen müssen. Sie hatt sich aber disfals dem Willen Gottes in aller Gedult ergeben/ und zu denselben ihr innerlich und eusserliches seufftzen in dem Himmel zum offtern abgeschicket. Wie ich Sie denn allemahl/ so offt ich Sie besuchet/ in Christlichen Gottseligen Gedancken/ und guter Andacht befunden habe. Nachdem aber vor 14. Tagen in der Nacht zwischen 10. und 11. Uhr eine beschwerliche unvermuhtliche

liche Hertzens Angst ihr zugestossen/ hatt Sie mich ihren Beichtvater zu sich erfodern lassen aus Gottes Wort etwas mitt ihr zu reden/ da ich Sie dann in solcher grossen hertzens Angst und Bangigkeit zur Gedult vermahnet/ und ihr erinnert des schönen Sprüchleins Pauli: Gott lesset niemand versucht werden über sein vermögen/ sondern mchat das die Versuchung ein solches Ende gewinne/das wir es können ertragen/ item. Die Angst meines Hertzens ist groß/ führe mich mein Gott aus allen meinen Nöhten/ siehe an meinen Jammer und Elende/ und vergib mir alle meine Sünde/ und was dergleichen Sprüche mehr gewesen. Darauff sich die Hertzens bangigkeit wiederumb geleget/ und weiln sie sich zimlich woll befunden/ hat sie/ nach dem ich 3. Stunden bey ihr gewesen/ selber die versehung gethan/ das ich wiederumb möchte nach hause gebracht werden/ worauff dann auch mitt einem Christ-hertzlichen anwunsch/ meinen Abscheid von ihr genommen. Es hatt aber nicht lange gewehret/ da ist bald ein Bote ungefehr umb 5. Uhr morgens früh wieder zu mir kommen und bericht gethan/ das sie wiederumb in grosse hertzens Angst gerahten wehre/ darauff denn ungesewmet mich zu

ihr gemacht/ und weil ich vermerket es würde in die lenge mitt ihr keinen bestand haben können/ hab ich Sie mitt schönen Trost-Sprüchen Heil: Schrifft zum Tode Mutig gemacht/ mitt Gottes Gnade und grossen Barmhertzigkeit/ und mitt dem tewren Verdienst Jesu Christi sie getröstet/ auff ihr einstendliches begehren und vorhergehender demühtiger erkäntnüß und bekäntnüß ihrer Sünden/ so Sie zwar wegen groser Mattigkeit/ mitt kurtzen Worten/ jedoch aber mitt einer hertzlichen Rew gethan/ und dem Zölner im Tempel nach gesprochen: Gott sey mir arme Sünderin Gnädig/ von allen Sünden loß gesprochen/ den wahren Leib und Bluht des Herrn Jesu im Hochwürdigen Abendmahl/ zu stärkung ihres schwachen Glaubens mittgetheilet/ so Sie auch als ein rechtes Viaticum und bewerhrtsten Zehr-Pfennig/ zu der erwünschten himmels-Reise mitt genommen. Sie darauff gesegnet; Und Ihr schöne sterbens Gebehtlein vorgebehtet/ als Herr JEsu Christ ich weis gar woll/ das ich einmahl mus sterben. item Herr JEsu Christ wahr Mensch und Gott. Im gleichen: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser also schreyet meine Sehle Herr Gott zu Dir/ ꝛc.

So

So Sie mir nebenst anderen Gebehtlein/ weil Sie bis auff den letzen Othems holen/ bey gutem Verstande und voller Vernunfft geblieben/ fein andechtiglich nach gesprochen auch wan ich ihr gefraget/ ob Sie auch alles hörete und verstunde/ hatt Sie solches allemahl mitt einem Wincke und sanfften Ja Wort/ bekräfftiget. Weill Sie nun aber bald darauff einweinig stille geworden hab ich ihr laut zugeruffen: Herr JEsu dir leb ich/ dir sterb ich/ item mitt Stephano: Herr JEsu nim meinen Geist auff/ imgleichen: Herr meinen Geist befehl ich Dir/ mein Gott/ mein Gott/ Weich nicht von mir ꝛc. Da es dann gleich einer Handumbkehrung mitt ihr geschehen gewesen/ und Sie drauff ohn einzige verziehung aller geberden/ mitt einer dreymahligen starcken Ohtems-holung/ heute 14. Tage/ Morgens zwischen 8. und 9. Uhren/ sanfft und seelig eingeschlaffen/ ihres Alters 30. Jahr und 8. Monaht/ nach dem sie mitt ihrem hinterlassenen Eheherrn im Ehestand gelebet/ 10. Jahr 8. Wochen/ 2. Tage. Nun der liebe Gott wolle den hinterbliebenen und hochbetrübten Ehe-Herrn/ Hertzlieben Kindern/ Geschwistern/ Schwieger und Schwiegerinnen/ mitt dem Kräfftigen

Trost

Trost seines Heil. Geistes beystehen und trösten/ und ihnen allesampt seinen Willen hierinnen zuerkennen geben. Und darauff wollen wir dem verstorbenen Cörper im Grabe eine Sehlige Ruhe/ und am lieben Jüngsten-Tage eine fröliche Aufferstehung von den Todten/ auch uns allen/ zu seiner zeit eine fröliche und sehlige nachfolge von Hertzen gewünschet haben. Damit nun solch unser Wunsch bestätiget werde/ so erhebet mitt mir abermahl ewre Hertzen und sprechet auß wahrem Glauben ein heiliges und andächtiges Vater Unser.



Abdankungs-Rede/

Gehalten von

A. K. P. Z. B.

Wollgebohrne/ WollEhrwürdige/ WollEhrenVeste/ Groß- und Vorachtbahre/ Wollgelahrte und Wollfürnehme/

Wie auch:

Wollgebohrne/ Hoch- und Groß Ehrenreiche/ Viel Tugendbegabte/

Sämptliche zu dieser traurigen Leichbegängniß/

Versamlete Hoch- und Vielgeehrte Herren und Liebwerte Freunde/

Hochzuehrende Frawen und Jungfrawen.

SO ruhet nun sanfft/ und schläffet in Frieden dem Leibe nach in Ihrem Schlaff-Kämmerlein; So lebet nun völlig wol/und in Freuden der Seelen nach/ im Himmel/ die Weyland Groß-Ehrenreiche und VielTugendbegabte Frawe Catharina Lüdersß/ des WollEhrenVesten/ Großachtbahren und Wollfürnehmen Hn: Christoff Jungen/ Fürstl: Meglenburg: wolbestalten Küchen-Meisters hiesigen Ambts Meglenburg/ gewesene/ ach leyder ja/; gewesene hertzliebste Hauß Frawe/ wir aber/ wir allesammt müssen so unglükseelig

seyn/ und Ihren todt/ ach den frühzeitigen todt/ ach den unvermuthlichen todt miteinander beklagen/ und Ich bey deren traurigen Leichbegängniß etwas sagen. Ja wol unglükseelig/ denn dessen Leben uns annehmlich/ dessen Todt ist uns unglükseelig; Dessen Wandel uns lieblich/ dessen Mangel uns schmertzlich; Dessen Freundschafft uns erfreulich/ dessen beraubung ist uns trübseelig. Sonderlich schneidet es sehr tieffe Wunden ins Hertze/ wenn eine liebreiche/ freund- und friedliche Ehe durch den zeitlichen Todt zerrissen wird; Und ist nun freylich wol zu beklagen/ ja zubeklagen ist es und zwar hoch/ das wir die Seelige Frawe in dieser Sterblichkeit nicht mehr sollen hören und sehen/ ja deren verblichenen und erstarreten Cörper wir weiter zu sehen und zu schawen/ wir leyder! Uns mehr schewen als erfrewen.

Ach groß ist der verlust eines auffrichtigen und getrewen Freundes! Denn ein guter Freund ist ein guter Schatz/ und wer den findet/ der hat einen großen Schatz sagt Syrach.

Gröser aber ist der verlust eines liebreichen holdseeligen Kindes/ denn dasselbige ist das feste und beste Pfand und Band der Liebe/ und wie dieselbe kommen von Hertzen/ also gehen sie auch wieder zu Hertzen.

Aber

Aber am aller grössesten ist der verlust eines Vernünfftigen und Liebwehrten Ehegatten/ den ein Freund kommet zwar zum andern in der Noht/ aber Mann und Weib noch viel mehr/ wie Syrach abermahl bezeuget.

Ach! Freundes Hertz ist wol ein süsses Hertz/ Kindes Hertz ist noch ein süsser Hertz; Aber Ehe-Hertzen sind die allersüssesten Hertzen. Und kan die mit Liebes-Ketten fest verbundene Ehe-Hertzen kein Hammer des Elendes zweyen/ kein Schlag des Unglüks scheiden/ keine Macht der wiederwertigkeit trennen/ und wenn denn der grausahme Menschen Würger und unbarmhertzige ohne Augen und Ohren Tyran/ der grimmige Todt/ welcher keinen unterscheid der Personen siehet/ kein schreyen noch flehen höret/ jedoch nach Gottes unwandelbahren Raht und gnädigen Willen/ eine klägliche hertzens division machet/ wer kan es so leicht aus dem Sinn schlagen? Wer wolte nicht über den verlust klagen; Zwar da Adam in der Unschuld war/ da könte er die Hand Gottes vertragen/ das ihm eine Riebe aus der Seiten genommen ward; Aber nach dem betrübten Sündenfall thut es bitter schmertzlich wehe/ wenn der liebe Gott einem ein stükke vom Herzen hinweg nimmet/ massen die tödtliche Ehe-

trennung von Basilio Ἀχώρια Eine schmertzliche Hertzens-Spaltung genennet wird. Und hat nun solchen traurigen und betrübten Hertzens-Riß/ unser hochbekümmerter Herr Küchen-Meister und nunmehro Leyderfülleter Wittber/ nach Gottes unerforschlichen Rath und Willen/ leyder! auch erfahren und empfinden müssen. Weñ ich demnach sehe und spüre/ das so viel Thränen deßfals vergossen/ so viel Seufftzer deßwegen abgeschicket/ so viel Klagen dar umb geführet werden/ wehre kein wunder/ wenn ich wegen verspüreter wehmuth in der Rede irre würde/ und mit seufftzen stillschweigend hinweg ginge; Aber so würde dasselbe nicht geschehen/ warumb ich anhero getreten/ und dürffte vielleicht den Nahmen eines undienstthafftigen davon tragen/ derowegen so soll und mus etwas geredet werden. Was aber und wovon sol ich reden. Soll ich etwa reden von der Selig verstorbenen/ oder vielmehr seelig Lebenden/ und in Gott ruhenden Frawen Gottes-Furcht/ und Frommigkeit: Wie Sie in der Kirchen andechtig; Im Beichtstul Buffertig; Am Altar Ehrerbietig; Und in ihrem Hause Christlich und löblich gewesen: oder aber von Ihrer Berufs Embsigkeit/ wie Sie gegen ihren Eh-Herren auffwärtig; Gegen ihre Kinder

sorg-

sorgfältig; Gegen jederman bescheidentlich/ und gegen ihre Hausgenossen freundlich und vernunfftig sich bezeiget? Nein/ davon wil ich nicht reden/ sondern von jenem ihren Ordentlichen Seelsorger/ nebst der gantzen Christl. Gemeine/ von diesem aber einen jeden der Sie gekant hat/ lassen zeugen und rühmen. Sol ich reden von des Hr. Wittwers Traurigkeit? Oder von der kleinen Kinder Unglükseeligkeit? Oder von der sambtlichen Freundschafft Trübseeligkeit? Da der erste verlohren/ seines Hertzens Wonne/ seines Hauses Sonne; Den Stern seiner Liebe/ den Kern seines Glükkes; Die Lust seiner Augen/ den Trost seines Hertzens; Die anderen aber sind beraubet ihres liebsten und besten Schatzes auff Erden/ ach das es Gott erbarme das man es sagen mus nemlich ihrer Hertzliebsten Fraw Mutter; Die letzten aber können nicht mehr sehen ihre respectivé gehorsahme Tochter/ ihre getrewe Schwester/ ihre liebreiche Schwiegerin und eine dienstwillige Freundin. Aber Nein/ davon kan ich nicht reden/ damit ich tieffe Wunden nicht tieffer mache/ und Sie auch selbsten mit beträhneten Seufzen und mit besenfftzten Thränen solches gnugsam an den Tag geben. Sondern ich wil in aller kürtze nur ein weinig reden von dem Wechsel der Zeit mit der Ewigkeit/

denn der Mensch fähret dahin/ da Er Ewig bleibet/ saget der Weiseste unter den Menschen Salomon. Wir Menschen leben in der Zeit/ und sterben mit der Zeit/ und wissen doch eigentlich nicht/ was da sey die Zeit: Wie auch die Klugen Naturkündiger selbst bekennen müssen; Denn ob sie gleich die Zeit beschreiben/ als ein Maas der Bewegung/ nach dem was vor oder nach gehet/ so ist doch wieder ihre Regul/ die Beschreibung fast so dunkel/ als was beschrieben werden soll. Nehmen wir nun die Zeit in acht/ so fliehet sie/ und nimmt man ihrer schon nicht gewahr/ so fliehet sie doch; Also mus man solcher so behende sich gebrauchen/ als behende und eilfertig unser Leben verschiessen und verfliessen kan; Dann die Zeit fähret unvermerklich dahin/ und zu letzt erfahren wir/ das sie schon verflossen und vorüber sey/ wenn sie albereit vorbeygangen. Mitt der Zeit aber/ und aus der Zeit/ gelanget der Mensch durch den Todt/ der Seelen nach/ in die Ewigkeit. Was da aber sey die Ewigkeit/ können wir viel weiniger sagen: Zwar sie wird genennet eine lange Zeit/ allein zwischen der Zeit und der Ewigkeit/ ist ein unendlicher unterscheid/ und wie die Ewigkeit vor der Zeit gewesen/ also wird sie auch bleiben/ wenn alle Zeit mit der Welt wird aufhören/ geschweige das sie mit fuge

eine

eine Zeit könne genennet werden. Die Ewigkeit ist ein Anfang ohne Anfang/ ohne Mittel/ ohne Ende. Von der Ewigkeit sage man wie und was man wolle/ so ist es doch alles weiniger als man sagen oder gedenken kan/ lange Zeit ist nicht Ewig/ aber Ewig ist eine lange lange Zeit. Seelig und und über seelig ist der/ der da in der Ewigkeit erlanget die Seeligkeit. Und gleich wie nun die Seelige Fraw Küchen-Meisterin/ bey ihrer Lebens-Zeit/ offtmahls gedacht/ an die seelige Ewigkeit/ und ein hertzlich verlangen getragen nach der ewigen Seeligkeit/ also hat Sie auch numehro der Seelen nach/ dieselbe erlanget/ und die Zeit mitt der Ewigkeit/ und also zugleich auch die Welt mit dem Himmel/ die Gesellschafft der Menschen mit der Gesellschafft der Engel verwechselt; Und hat erlanget für eine Welt voll Traurigkeit/ den Himmel voller Seeligkeit.

Was ist aber nun endlich hie zu thun? Was ist hie anzufangen? Wir müssen alles Creutz/ welches uns Gott aufferlegt/ gedültig tragen/ wir müssen mit der wollfügenden Providentz Gottes/ die Thränen abwischen/ und in den gantz gnädigen Willen Gottes/ die verwundete Hertzen/ traurigen Muht/ bekümmerte Seelen und nasse Augen einwikkelen/ und gedenken der Herr

habe

habe diesen Schlag gethan/ und alles was Er thue/ das sey löblich/ herlich und wol gethan/ und kan niemand recht machen was GOtt krümmet.

Und gleich wie nun allen Menschen/ zuvoraus uns Christen gebühret/ daß wir unsere Seeligverstorbene/ umb hoffnung der Aufferstehung willen/ reinlich in Kleidern/ Ehrlich begraben/ und Christlich zur Erden bestätigen lassen/ auch mügliche unkosten dran nicht sparen/ sintemahl das auch die einige Ehr und letzte Wohlthat/ die wir den lieben unserigen zu guter letzt nachthun können und sollen. Als hat solches pflichtig observiret und in acht genommen/ der WollEhrenveste Groß Achtbahre und Wollführnehme Fürstlicher Küchen-Meister/ gegenwertiger Leyderfülleter Herr Wittwer/ in dem derselbe für seiner Seeligen Hertzliebsten HaußEhren abgeseelten Cörper ein Schlafkämmerlein alhie in der Kirchen/ darin Sie bis an den Jüngsten Tag ruhen und schlaffen soll/ bereiten und verfertigen/ auch den abgelebten Leichnam/ heute/ in einer Christl. Procession in dasselbe einsenken zu lassen determiniret und angesetzet/ und die Hochgeehrte Herren und Hochzuehrende Frawen und Jungfrawen dazu dienstfreundlich invitiren und einladen wollen.

Be-

Bedanket sich demnach wollgemelter Herr Kuchenmeister und hochbetrübter Herr Wittwer gegen Ewer respective Hoch- Adel. Gestrenge Woll-Ehrw. Und Grosachtb. Gst. Wie auch gegen E. Hochadel- Und Vielbegabte Tugenden sammt und sonders zum schönsten/ aller dienstfreundlichst/ das Sie von diesem unfreundlichen Wetter/ und von ihren wichtigen geschäfften sich nicht haben abhalten lassen/ sondern sich von ihren öhrtern ohn beschwer erheben und auff heute in so löbliche frequentz und ansehnliche Traur-versamlung/ hiesiges Ohrts sich an und einfinden wollen/ der Seel. Fraw Kuchenmeisterin/ mit begleitung deren abgelebten Cörpers/ bis an ihr Ruhekämmerlein/ den letzten Liebe- und Ehrendienst zuerweisen/ und also Persönlich/ gegen Ihm/ seine Kinder/ allen Freunden und gantzem Traurhause/ Ihr Christmildeste Condolentz und Mittleyden zubezeugen.

Bittet auch weiter Dienstfreundligst in verlesener Ordnung der Procession ohnbeschwer mit beyzuwohnen/ nach verrichteten Leich-Ceremonien aber wiederumb bey Ihm einzukehren/ und mit einem geringen und schlechten Traurmahl jetziger Zeit und Ohrts Gelegenheit nach verlieb

und Willen zu nehmen / hoch = und groß= günstig geruhen wollen.

Der Leyderfüllete Herr Wittwer wird durch Ewere sämptl. Præsentz und Christliches zusprechen / in Krafft des H. Geistes / sein von Gott Ihm auffgelegtes schweres Hauß = Creutz (wie ich hertzlich wünsche und hoffe) umb so viel desto gedültiger tragen / und die Thränen in etwas aus den Augen / die Seufftzer in etwas aus dem Munde / und den Kummer in etwas aus dem Hertzen weichen und fallen lassen / und also sein trauren und klagen mässigen.

Ist auch die von E. Hochedl. Gestr. und WolEhrwürd. und Großachtb. Gst. auch von E. HochAdel. Und Vielbegabte Tugenden Ihm erwiesene große Affection, Christl. Liebe / Ehre und Freundschafft hinwieder (wünschet aber doch lieber bey behäglichen Freuden / als in dergleichen betrübten Traurstande) Dienstwilligst und Ehrenfreundlichst zu demeriren erböttig / willig und geflissen bis an sein

ENDE.

Traur- und Trost-Gedicht.

ES fliessen unsre Jahr eylfertig fort auff Erden/
Und mus der Mensch gar bald zu Staub und Aschen werden;
Denn zu uns kommt der Todt geschlichen schnel herein/
Und nimmt das Leben hin/ macht das wir nicht mehr seyn.
Den einen fället Er in seiner Jugend Jahren/
Den andern bald hernach; Der dritte muß erfahren
Erst dieser Welt gebrauch/ und bald darauff hinab
Doch wie der Höchste will: Gesenket sein ins Grab.
Man stirbt nicht ohngefehr; Wie es dafür gehalten
Der falschen Lehrer Zunfft: Es mus nicht einst erkalten
Ein leichtes Feder-Thier/ auch nicht ein kleines Haar
Vom Häupte fallen ab/ wo es nicht sonderbahr
Des Höchsten Schikkung ist. Gleichwol ist zubeklagen;
Das wenn ein Ehe-Mann in seinen besten Tagen
Erst recht erfahren will des Ehegatten Trost/
So bald das Ehe-Band des Todes Pfeil aufflöst.
Wie solches neulich auch Herr Junge hat empfunden
In dem der liebe Gott gar tieffe Schmertzens-Wunden
Geschnitten Ihm ins Hertz/ und seine Frawe ab-
gefodert/ das sie nun mus ruhen schon im Grab;
Sie wahr sein liebes Weib/ sein bester Schatz auff Erden/
Sein Trost/ Sein Lust/ wodurch Er kont erfrewet werden;
Doch must es helffen nicht/ ob Sie gleich jung und schon/
Auch Tugendreich dabey/ Sie müste doch davon.
Davon hat Sie gemust. Nun ligt sein halbes Leben/
Weil die gefallen ist/ die Gott Ihm hatt gegeben
Zu einem Lebens-Stab/ zu einem Ehegatt;
Ohn der ein lieber Mann kaum halb das Leben hatt.

Des

Des trauret Er nun sehr/ der Muth fäle Jhm gantz nieder/
Es hilffet aber nichts: Er krigt sie doch nicht wider
In dieser Sterbligkeit; Mus aber folgen Jhr/
Wans Gott gefällig ist/ und gehen auch von hier.
Drumb gebt Euch in Gedult/ Herr Junge/ last Euch stillen
Ewstellt euren Willen nur in Gottes weisen Willen/
Denkt das Euch dieses Creutz/ weill Jhr Gott dienet recht/
Zum besten dienen wird/ als einem Gottes Knecht.
Schöpfft diesen Trost dabey/ das dort in jenem Leben
Jm Himmel/ Sie Euch Gott bald werde wieder geben:
Da keine Traurigkeit/ kein Trübsaal oder Leyd/
Hinfort Euch scheiden wird in alle Ewigkeit.
Da wird denn Gott der Herr der Christen Schaar imgleichen
Den Gnaden-Lohn/ und Krohn der Ehren auch darreichen/
All Thränen wird Er uns abwischen/ und dazu
Einführen in sein Reich/ da Ewig Frewd und Ruh/
Wie uns Herr Federmann mit wollgelehrtem Munde/
Gantz Trost-reich hat gelehrt/ aus tieffen Warheits-Grunde;
Denn daraus hatt Er uns gezeiget Klärlich an
Das wer durch Trübsaal geht/ in Gott sich freuen kan.

Sein Mitleiden darzustellen und
einigen Trost zu erwekken/

hat dieses entworfen.

Albertus Krüger/ Pastor
zu Beydendorff.

Gleich wie des Monden-Bild/ die grosse Nacht-Laterne
Bald nimmet ab/ bald zu:
Gleich wie in einem Nu
Bald schimmern/ bald sind weg die Wandelbahren Sterne:
Tages scheint der Sonnen Glantz/
Nachtes läst sie sich nicht sehen:
Einen schönen Rosen-Krantz
Sieh't man bald verwelkt zergehen.

So geht's den Sterblichen/ eh' Sie sich recht besinnen/
Eh' sie des Himmels-Zelt/
Eh' sie die schnöde Welbt/
Kaum haben recht beschau't/ so müssen sie von hinnen.
Heute sind sie Frisch und Roht/
Schön und Lieblich am Gesichte/
Morgen sind sie Kranck und Todt/
So wird denn der Leib zunichte.

Wer hette dies gedacht/ das in den besten Jahren/
Mein wehrter Herr und Freund/
Der grimmig' Lebens-Feind/
Dies schöne Tugend-Bild auff seiner Todesbahren
Hett' so bald getragen hin
In des schwartzen Grabes-Höle/
Die da pflag in seinem Sinn
Sein das ander Hertz und Seele.

Wie war Sie Ihm so Treu/ in jeden Liebes-Thaten/
Wie ging Sie Ihm zur Handt/
Wann sich ein Leiden fand:
Wie Treu/ Vernünfftig pflag Sie ihrem Hauß' zurahten:

Wie gar fein und Ordentlich
Konte Sie ihr Volk anführen/
Wo man nur hinwante sich/
Must' man Loben Ihr Regieren.

Was wunder? Denn Sie hatt' der edlen Weißheit Krone
Von dem Drey-ein'gen Gott/
Dem Sie in Lieb und Noht
Stets fürchtet und anrieff/ zu einer Gab' und Lohne.
Sehet an die Kinder-Zucht/
Wie Sie die so Christlich führet/
Wie sie Gottlos sein verflucht/
Wie Sie Ihren Wandel ziehret.

Ach schad und jammer ists/ das du/ O Würge-Meister
Ohn unterscheid hinnimst
Und suchest dein Gewinst
An solchem Tugend-Bild/ an solche edle Geister/
Die den Männern/ Kind/ Gesind/
Noch mit grossen Nutz und Frommen/
Wann Gefahr und Noht sich find
Können stets zuhülffe kommen.

Mich wundert nicht Sein' Klag und Weinen/ wehrter Gönner
Umb dies Sein edles Hertz.
Was Ich vor Leid und Schmertz
Nebst Ihm empfunden hab/ weis aller Hertzen kenner.
Sonderlich wann Ich betracht/
Ihre Letzte schöne Reden/
Womit Sie gleich gute Nacht
Vor eine'm Jahr mir wollen geben.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477/phys_0098
DFG

Ach! Ach! Nun ist Sie hin! Mein Freund/ Er still' das Weinen/
Nun ist Sie hin zu Gott/
Nun ist Sie aller Noht
Entgangen. Nun mus Ihr die Sonne wieder scheinen
Nach der trüben Regens-Zeit.
Sie/ Sie steht in weisser Seide
Vor dem Thron der Ewigkeit/
Und geneust die Himmels-Weide.

Mein Hertze wünscht zuletzt: Gott sei Sein Trost und Vater/
Auch seiner Kinderlein
So Mutter-los itzt sein
Beschützer/ Hülff und Schild/ Erhalter und berahter
Was Ihm sonsten trösten kan/
Was in Leid und Trau'r ergetzet/
Das hatt Schön Herr Feder-Man
Aus der Schrifft Ihm auffgesetzet.

Dieses hat mitflüchtiger / Feder zur bezeugung seines Mit-leidens hinzugesetzet

Johannes Bielefeldt/ Pastor zu Behrendshagen.



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477/phys_0104
DFG

Ach! Ach! Nun ist Sie hin! Me Er still' das
Wei
Nun ist Sie hin zu Gott/
Nun ist Sie aller Noht
Entgangen. Nun mus Ihr die Son heinen
Nach der trüben Regens-Zei
Sie/ Sie steht in weisser
Vor dem Thron der Ewigk
Und geneust die Himmel

Mein Hertze wünscht zuletzt: Gott Trost und
Vat
Auch seiner Kinderlein
So Mutter-los itzt sein
Beschützer/ Hülff und Schild/ E berahter
Was Ihm sonsten trösten kan
Was in Leid und Trau'
Das hatt Schön Herr Fed
Aus der Schrifft Ihm a

Dieses hat mittflüchti nr bezeugung
seines Mitt- gesetzet
Johannes A t/ Pastor
zu Be n.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn770336477/phys_0105
DFG